ielplan
r Woche im
natographen-
Theater
alten Post.
eoparden-Jagd
Abessinien.
ahme mit vielen selten
Momenten Wir sehen,
r Behendigkeit dies
e Raubtier von Ast
ingt, die so überaus
altung des schweren
abei ist tatsächlich ein
imposanter Anblick,
unvergeßlich bleiben
:: muß. :: :: :: ::
Piefke als
chhalter.
n! Zum Lachen!
Räuber
nehmen Welt
Spannend.
nicht stehlen!
Drama.
ffhausen.
Natur-Aufnahme.
rspenstige Esel.
moristisch.
achtsglück.
des Weihnachtsbild.
gerichtet.
Drama.
en Knaben.
moristisch.
Matrose.
Drama.
glücklich be-
Abiturienten-
Herrn Lehmann
Totlachen.
s Regenschirms
Liebesgeschichte.
nschte Mühle.
h koloriert.
errungen.
rama.
Gallilei!
annend.
7188

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1,80 Mk. vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere Inserate müssen bis 5 Uhr abends tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 296. **Bielefeld, Montag, 20. Dezember 1909.** **20. Jahrg.**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Jesuitentaktik des „arbeiterfreundlichen“ Zentrums.

Die „Sozialpolitik“ des Zentrums zeichnet sich dadurch aus, daß das Zentrum eine große Zahl von Anträgen bringt, deren Annahme es selbst nicht will. Wird nun ein solcher Antrag angenommen, dann bringt es selbst wieder Anträge ein, die den ersten Antrag entweder ganz aufheben oder so verschlechtern, daß er ohne jeden praktischen Wert ist, ja selbst in das Gegenteil verwandelt wird. Diese Taktik des Zentrums ist nicht neu, sondern so alt wie die Sozialpolitik des Zentrums überhaupt. Die Sozialpolitik ist für das Zentrum ein Mittel, um Arbeiterstimmen einzufangen. Wird ein Antrag des Zentrums angenommen, dann erinnert es sich, daß es auch die Interessen der anderen Klassen zu vertreten hat, und es zerstört sehr oft selbst die durch den ersten Antrag erweckten Hoffnungen der Arbeiter.

Zum Beweise für diese Behauptung greifen wir drei charakteristische Fälle aus den letzten 10 Jahren heraus. Der erste Fall ereignete sich bei der Beratung der Novelle zum Invaliden-Versicherungsgesetz im Jahre 1899. Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum, der als Kasseneinrichtung für die Invalidenversicherung zugelassen ist, hatte Anfang der neunziger Jahre die Einrichtung getroffen, daß er einem Berginvaliden, der auch Invalide im Sinne des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes wurde, und für den nun auch der Reichszuschuß von 50 Mark zur Auszahlung kam, diesen Reichszuschuß nicht auszahlte. Die vom Reiche an den Knappschaftsverein gezahlte Summe wurde als Zuschlag zu den Renten ausgezahlt, wodurch nun der Invalide, der lange Mitglied der Knappschaftskasse war, zwar mehr als 50 Mark erhielt, aber die Invaliden, die nur kurze Zeit der Knappschaftskasse angehört hatten, erhielten nicht nur eine niedrige Invalidenrente, sondern auch von den für sie vom Reiche an den Knappschaftsverein gezahlten 50 Mark nur einen geringen Bruchteil. Für diese Praktiken war ein Alters- und Invalidenversicherungsgesetz zwar keine gesetzliche Grundlage, aber die Aufsichtsbehörden ließen es zu, daß mancher Berginvalide, für den das Reich 50 Mark zahlte, nur 25 Mark und noch weniger von dieser Summe erhielt. Diesen Mißstand wollten unsere Genossen bei der Revision des Gesetzes beseitigen. Sie stellten einen Antrag, der diese Praktiken verhindern sollte. Kaum war der Antrag unserer Genossen verteilt, da setzten sich auch die Zentrumsmitglieder hin und formulierten einen entsprechenden Antrag. Beide Anträge wurden in der Kommission abgelehnt. Der Zentrumsantrag mit Stimmengleichheit. Schon vor Beginn der zweiten Lesung im Plenum war der Zentrumsantrag wieder da. Er war die Nr. 280 der Drucksachen und hatte folgenden Wortlaut:

Stötzel, Dr. Hitze, Trimborn: Der Reichstag wolle beschließen: In § 5 als Ziffer 3a einzuschieben:

„Wenn für die Gewährung der reichsgesetzlichen Leistungen besondere Beiträge von dem Versicherten erhoben werden, oder eine Erhöhung der Beiträge derselben eingetreten ist oder eintritt, so dürfen die reichsgesetzlichen Renten an Kassenmitglieder nur zu dem den Reichszuschuß übersteigenden Betrage auf die Kassenleistungen für diese Mitglieder angerechnet werden.“

Berlin, den 10. Mai 1899.

Der Antrag stieß auf heftigsten Widerstand der Vertreter des Grubenkapitals, aber er wurde trotz dieses Widerspruches angenommen. Triumphierend konnte das Zentrum ausrufen, daß es nun für die armen Invaliden den vollen Reichszuschuß gerettet habe. Verärgert waren nur die Zechenbarone, die nun damit rechnen mußten, das Knappschaftskassenstatut dem Gesetz anzupassen. Der Aerger der Zechenbarone dauerte aber nicht lange. Das Zentrum wurde nicht nur wankend und die Zechenbarone durften nicht nur hoffen, daß die Bestimmung in der dritten Lesung wieder fallen werde, sondern es wurde nun gar noch eine gesetzliche Basis für die Politik der Zechenbarone geschaffen. Diese Basis schuf das Zentrum durch den Antrag Hitze und Genossen, Nr. 355 der Drucksachen. Dieser Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag wolle beschließen: § 5, Ziffer 3a, Zeile 6 nach dem Wort „Renten“ zu streichen, und an dessen Stelle zu setzen: auf die sonstigen Kassenleistungen nur insoweit angerechnet werden, daß der zur Auszahlung gelangende Teil der letzteren im Durchschnitt mindestens den Reichszuschuß erreicht.

Berlin, den 12. Juni 1899.“

Für diesen Antrag stimmten selbstverständlich neben dem Zentrum auch alle Vertreter des Zechenkapitals, denn nach dieser Bestimmung wurde das gesetzlich erlaubt, was man früher ohne gesetzliche Erlaubnis getan hatte. Der ursprüngliche Antrag des Zentrums wurde durch diesen Antrag in sein direktes Gegenteil umgekehrt, indem er nun gesetzlich festlegte, was der erste Antrag verboten wissen wollte.

Eine zweite Glanznummer auf diesem Gebiete ist die Schaffung von Mitteln für die Witwen- und Waisenversorgung aus dem Wuchertarif. Schon in der ersten Lesung und vor allen Dingen in den Versammlungen der Arbeiter hatten die Zentrumsabgeordneten immer versichert, daß alle Mehrerträge aus den Nahrungsmittelzöllen für die Witwen und Waisen reserviert werden sollten. An die Erfüllung dieses Versprechens hat das Zentrum nie gedacht.

In der Zolltarifkommission brachten Trimborn und Genossen folgenden Antrag ein:

„Ueber denjenigen Ertrag der Zölle aus den Tarifstellen 1 (Roggen), 2 (Weizen), 3 (Gerste), 4 (Hafer), 102 (Rindvieh), 103 (Schafe), 105 (Schweine), 106 (Federvieh), 107 (Fleisch), 132 (Butter), 133 (Käse), 134 (Eier), 160 (Mehl) und 163 (sonstige Müllereierzeugnisse) zu verzollenden Waren, welcher den Durchschnittsertrag der Zölle aus den nach den Tarifstellen 9a, 9b a), 9b b), 9c, 25f, 25g l), 25o, 25q², 37b, 39b, 39c, 39d, 39e, 39f, 39g, 39h, 39i des Zolltarifs vom 24. Mai 1885 zu verzollenden Waren nach dem Ergebnis der Jahre 1895 bis 1902 übersteigt, ist durch ein besonderes, spätestens bis zum 1. Januar 1910 zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung Bestimmung zu treffen.

Bis zum Inkrafttreten eines solchen Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reiches anzusammeln und verzinslich anzulegen.

Tritt dieses Gesetz bis zum 1. Januar 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge, sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten nach Maßgabe der von ihnen im vorhergehenden Jahre aufgebrachten Versicherungsbeiträge zum Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung der bei ihnen Versicherten zu überweisen.

Die Unterstützung erfolgt auf Grund eines vom Reichsversicherungsamt zu genehmigenden Statuts.“

Es fehlen hier zunächst die Zölle für Mais, Hülsenfrüchte, Küchengewächse, Obst usw., die doch auch Agrarzölle sind. Aber das Zentrum rechnete ohnehin sicher mit der Ablehnung dieses Antrages. Wäre der Antrag abgelehnt, dann hätten die Zentrumsredner im Lande sagen können, daß sie etwas für die Witwen tun wollten, aber die Mehrheit habe ihre guten Vorschläge abgelehnt. Nun kam es anders. Die Sozialdemokraten traten mit für den Antrag ein und brachten ihn zur Annahme. Damit kam das Zentrum in die größte Verlegenheit, denn es dachte gar nicht daran, die sich aus diesem Antrage ergebenden Einnahmen den Witwen und Waisen zuzuwenden. Da nun auch von keiner anderen Seite Verschlechterungsanträge kamen, mußte das Zentrum sich selbst an die Arbeit machen. Bevor noch die 2. Beratung im Plenum begann, und bevor noch irgend ein Angriff im Reichstage gegen die Bestimmung erfolgt war, kam folgender Antrag des Zentrums, Nr. 760 der Drucksachen:

„Trimborn: Der Reichstag wolle beschließen:

§ 11a. Der auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches entfallende Nettozollertrag der nach den Tarifstellen 1 (Roggen), 2 Weizen), 102 (Rindvieh), 103 (Schafe), 105 (Schweine), 107 (Fleisch), 107a (Schweinespeck) und 160 (Mehl) des Zolltarifs zu verzollenden Waren, welcher den nach dem Durchschnitte der Rechnungsjahre 1898 bis 1903 auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nettozollertrag derselben Waren übersteigt, ist zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden.

Ueber diese Versicherung ist durch ein besonderes Gesetz Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reiches anzusammeln und verzinslich anzulegen.

Abs. 3 und 4 wie in den Kommissionsbeschlüssen.

Berlin, den 21. November 1902.

In dieser Fassung fehlten also nicht nur die Zölle für Gerste, Hafer, Federvieh, Butter, Käse, Eier und sonstige Müllereierzeugnisse, sondern es wurden die Zölle für Roggen, Weizen, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fleisch, Schweinespeck und Mehl auch noch zu einer Kopfsteuer gemacht, aus der die Reichskasse, in dem Verhältnis wie die Bevölkerung steigt, stets steigende Erträge haben soll.

Mit der Annahme dieses Antrages war das Schicksal der Witwen- und Waisenversorgung besiegelt. Was unsere Genossen in dem Handbuch für sozialdemokratische Wähler 1903 voraussagten, ist eingetreten. Am 1. März 1906 trat der Wuchertarif in Kraft. 1906 floß kein Pfennig in den Fonds, 1907 brachte 42 Millionen Mark, 1908 wieder gar nichts, und 1909 wird auch nichts bringen. Nach dem Zolltarifgesetz müßte die Witwen- und Waisenversorgung am 1. Januar 1910 beginnen. Nun kam eine Novelle zum Zolltarifgesetz, statt 1. Januar 1910 zu setzen 1. April 1911. Für diesen Antrag trat das Zentrum mit großem Eifer ein. Denn wenn die Auszahlung der Rente am 1. Januar 1910 begonnen wäre, und man hätte den Witwen, wie es bei den vorhandenen Mitteln möglich war, eine Jahresrente von 5 Mark angeboten, dann wäre der ganze Schwindel aufgedeckt worden.

Als drittes Beispiel wollen wir hier das Verhalten des Zentrums beim Tabaksteuergesetz anführen. Bei Beratung dieses Gesetzes hatten unsere Genossen eine Entschädigung arbeitslos werdender Tabakarbeiter beantragt. Auch hier folgte das Zentrum unseren Genossen und brachte am 2. Juli 1909 folgenden Antrag (Nr. 1540 der Drucksachen) ein:

„Giesberts, Schiffer, Wiedeberg, Berker und Genossen.

Der Reichstag wolle beschließen: in dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes folgenden Artikel 2a einzufügen:

Artikel 2a:

Unterstützung arbeitslos werdender Tabakarbeiter.

Aus den Einnahmen auf Grund dieses Gesetzes sind den Landesregierungen, je nach dem festgesetzten Bedürfnis, entsprechende Beträge zu überweisen, aus welchen denjenigen Hausgewerbetreibenden und Arbeitern, welche innerhalb des ersten Jahres nach Inkrafttreten dieses Gesetzes vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit eine entsprechende Beschäftigung zu finden, oder welche wegen notwendig gewordenen Berufswechsels geschädigt werden, Unterstützungen gewährt werden. Die näheren Vorschriften über Umfang und Bedingungen der Zuwendungen erläßt der Bundesrat, jedoch mit der Maßgabe, daß die Unterstützung im Falle eintretender Arbeitslosigkeit nicht weniger als drei Viertel des entgangenen Arbeitsverdienstes betragen darf.“

Dieser Antrag wurde am 2. Juli 1909 in namentlicher Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmte nur eine Anzahl Konservative, die wohl Liebesgaben für die Branntweinbrenner begehren, aber nicht für Entschädigung hungernder Arbeiter eintreten. Es lag auf der Hand, daß dieser Antrag auch in dritter Lesung glatt angenommen worden wäre.

Es ließ sich natürlich nicht übersehen, wieviel von der Tabaksteuer für Arbeitslose wieder hergegeben werden müßte. In dieser Verlegenheit wußte sich das Zentrum zu helfen. Es setzte den für hungernde Arbeiter zu zahlenden Betrag auf 4 Millionen Mark fest, also den zehnten Teil von dem, was jedes Jahr an Mehrerträgen aus der Tabaksteuer kommen soll. Es brachte folgenden Antrag (Nr. 1599 der Drucksachen) ein:

„Giesberts, Gröber, Dr. Hitze: Der Reichstag wolle beschließen: In dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes dem Artikel 2a folgende Fassung zu geben:

Artikel 2a:

Unterstützung geschädigter Arbeiter.

Die mehr als ein Jahr im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenen Hausgewerbetreibenden und Arbeiter, welche nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb des ersten Jahres nach dessen Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechende Beschäftigung zu finden, oder wegen notwendig gewordenen Berufswechsel, oder wegen Einschränkung des Betriebes geschädigt werden, erhalten Unterstützungen bis zu einem Zeitraum von zwei Jahren. Zu diesem Zwecke werden den Einzelstaaten die erforderlichen Mittel bis zum Gesamtbetrage von vier Millionen Mark, dem festgestellten Bedürfnis entsprechend, überwiesen. Die näheren Vorschriften über Umfang und Bedingungen der Zuwendungen erläßt der Bundesrat, jedoch mit der Maßgabe, daß die Unterstützung im Falle eingetretener Arbeitslosigkeit nicht weniger betragen darf als drei Viertel des entgangenen Arbeitsverdienstes.

Berlin, den 9. Juli 1909.“

Mit der Annahme dieses Antrages war der sozialpolitischen Tat vom 2. Juli das Genick gebrochen.

Die stereotype Ausrede für dieses Abwürgen der eigenen Anträge lautet: „Es würde das ganze Gesetz scheitern, und das wollten wir verhindern.“ Aber diese Ausrede ist sehr fadenscheinig. 1899 wurde die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz gebracht, um den Bankrott der ostpreußischen und niederbayerischen Versicherungsanstalt zu hindern. An dem Widerstand einiger Zechenbarone hätte die Regierung das Gesetz nicht scheitern lassen, da das Zustandekommen im Interesse ostpreußischer Junker lag. Und wenn die Gefahr des Scheiterns der Vorlage vorhanden gewesen wäre, dann hätte das Zentrum diese durch die Ablehnung der in der zweiten Lesung geschaffenen Bestimmung beseitigen können. Da es aber eine Bestimmung schuf, wie die Zechenherren sie gebrauchten, bewies das Zentrum, welches in der zweiten Lesung für die Arbeiter eintrat, daß es in der dritten entscheidenden Lesung doch lieber gegen die Arbeiter und für die Zechenherren wirken wollte.

Ob der Wuchertarif an der Aufrechterhaltung des ursprünglichen § 11a des Tarifgesetzes gescheitert wäre, muß man gleichfalls bezweifeln. Die Junker wollten den Wuchertarif haben. Ihnen war es um die Steigerung der Getreidezölle zu tun. Dem Machtgebot der Junker hätte die Regierung sich nicht widersetzt.

Und nun die Ausrede, daß an dem Antrag Giesberts vom 2. Juli das ganze Tabaksteuergesetz und die sogenannte Finanzreform gescheitert wäre. In den Augen der Arbeiter wird durch diese, in diesem Falle von Erzberger vorgetragene Ausrede das Verbrechen am Volke nur noch größer.

In der parlamentarischen Geschichte Deutschlands ist es ohne Beispiel, daß eine Partei die von ihr selbst geschaffenen Verbesserungen beseitigt oder in ihr Gegenteil verwandelt. Beim Zentrum tritt dieses auch nur bei sozialpolitischen Anträgen ein. Bestimmungen, die im Interesse der Junker gegen die Interessen der Arbeiter geschaffen sind, hält das Zentrum mit derselben Hartnäckigkeit aufrecht wie die Junker.

Politische Uebersicht.

Von unserer Arbeiterfürsorge.

Wie es um die Arbeiterfürsorge im „Lande der Sozialpolitik“ zuweilen aussieht, das zeigt ein Bescheid der Landesversicherungsanstalt Berlin, der einem 64jährigen Tischler zuteil wurde. Er hatte um Bewilligung eines Gebisses gebeten, da seine Ernährung unter dem Zahnmangel leidet. Er hatte sich zunächst an die Krankenkasse gewendet, die ihn aber an die Landesversicherung verwies. Der Kassenarzt hatte attestiert, daß infolge unzureichender Verdauung auch die Erwerbsfähigkeit des Mannes bedroht wäre. Pflicht der Landesversicherung wäre es nun, für diese Erwerbsfähigkeit Sorge zu tragen; aber leider steht diese nicht auf dem Standpunkt, daß dies ihre Pflicht sei. Der von ihr erteilte Bescheid lautet, wie uns mitgeteilt wird, wörtlich:

„Ihrem Antrage auf Bewilligung von Zahnersatz vom 8. November 1909 können wir nicht entsprechen, da Sie bereits in einigen Jahren in der Lage sein werden, die Altersrente zu beantragen.“

Allerdings: der Bittsuchende ist 64 Jahre alt. Wenn er noch 6 Jahre lebt, muß ihm die Altersrente gezahlt werden, und dann — braucht er wohl kein Gebiß mehr, denn die Rente ist so gering, daß er sich davon ohnedies nicht satt essen kann.

Der vorliegende Bescheid ist nicht etwa geschrieben, sondern gedruckt, so daß es also allgemein üblich ist, in dieser Weise die Bittsuchenden abzufertigen!! Wie nennt man wohl den damit eingenommenen Standpunkt im Hinblick auf Gefühl, Humanität und, da die berühmte deutsche Sozialpolitik so oft als „praktisches Christentum“ bezeichnet worden ist, im Hinblick auf das Christentum?

Die Schiffahrtsabgaben im badischen Landtag.

Karlsruhe, 17. Dez. Am Schluß der heutigen Vormittagssitzung der Zweiten Kammer begründete Abgeordneter König (natl.) die Interpellation König und Genossen, die die nach dem gegenwärtigen Stand der die Schiffahrtsabgaben betreffenden Verordnung von der badischen Regierung gegen diese große Gefahr unternommenen Schritte betrifft. Der Minister Bodmann verlas zur Beantwortung eine Erklärung, die einleitend den Stand der Verhandlungen in bekannter Weise schildert und teilte mit, daß der auf Antrag Preußens vom Bundesrat eingesetzte Ausschuß zur Behandlung der Frage bisher noch nicht zusammengetreten ist, so daß die badische Regierung noch keine Gelegenheit hatte, ihren Standpunkt geltend zu machen. Sie hat aber beim Bundesrat am 22. April beantragt, die Beratungen auszusetzen, bis die Vorschläge der einzelnen Regierungen geprüft sind. Die Regierung hat mit anderen Bundesstaaten Fühlung genommen, insbesondere mit Sachsen. Die badische Regierung hat ihren grundsätzlichen Standpunkt in der sächsisch-badischen Denkschrift dargelegt. Im übrigen sind die Verhandlungen vertraulicher Art und ihr Ergebnis kann daher hier vor dem Landtag nicht mitgeteilt werden. Was aber Ziel und Richtung der Verhandlungen betrifft, so sind diese durch den Standpunkt gegeben, den die Regierung gegenüber den geplanten Abgaben einnimmt. Die früher erhobenen schweren Bedenken sind durch den vorliegenden Antrag Preußens noch verstärkt und durch die preußische Denkschrift nicht gemindert worden. Die durch die Staatsverbände gewährleistete Abgabenfreiheit der Ströme ist das Ergebnis einer langjährigen kampfreichen Entwicklung. Die Einführung der Abgaben bedeutet eine Hemmung der Entwicklung des Verkehrs. Die Bestimmungen über die Zweckverbände, insbesondere über die Zwangsbefugnis des Bundesrats, sind unvereinbar mit der verfassungsrechtlichen Selbständigkeit und mit der Finanzhoheit der Bundesstaaten. Die badische Regierung ist deshalb, obwohl sie unverbrüchlich festhält an der bundesfreundlichen Gesinnung und großen Wert

darauf legt, den Fortbestand der guten Beziehungen zur Reichsleitung und der preußischen Regierung, zu ihrem Bedauern außerstande, den Antrag der preußischen Regierung anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Reichsgesetz über die Kaliindustrie.

Die preußische Regierung hat beim Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, durch den die Verhältnisse in der Kali-Industrie reichsgesetzlich geregelt werden sollen. Nach dem Entwurfe dürfen Kalisalze nur durch Vermittlung einer, aus den Kaliwerken zu bildenden Vertriebsgemeinschaft abgesetzt werden. Die ähnlich wie das Kalisyndikat zu organisierende Vertriebsgemeinschaft soll ihren Geschäftsbetrieb im allgemeinen selbstständig regeln. Ein staatlicher Einfluß auf ihre Maßnahmen ist also insoweit vorgesehen, als die Satzung der Gemeinschaft und die Feststellung der Inlandpreise der Genehmigung des Bundesrats unterliegt. Für die einzelnen Kaliwerke sollen von der Vertriebsgemeinschaft Beteiligungsziffern festgesetzt werden. Gegen die Festsetzung ist Berufung an eine Kommission zulässig, die aus vom Bundesrat und von den Interessenten bestimmten Mitgliedern besteht und deren Vorsitzende der Reichskanzler ernennt. Besitzer von außergewöhnlich großen Abbaufeldern erhalten zusätzliche Beteiligungen, welche mit dem Wert des Durchschnittsabsatzes steigen. In den ersten fünf Jahren sollen die Beteiligungen maßgebend sein, über die sich die Werke bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Kalisyndikats geeinigt haben. Zusatz-Beteiligungen sollen erst nach dieser Zeit und nur dann gewährt werden, wenn der Wert des durchschnittlich auf ein Werk entfallenden Absatzes 2 Millionen Mark erreicht. Kaliabbauberechtigte, die noch nicht mit der Anlage eines Kaliwerkes begonnen haben, erhalten eine Entschädigung, die in der Gewährung einer auf Grund der Bohraufschlüsse festzusetzenden Beteiligung besteht. Die Entschädigungsberechtigten können ihre Beteiligung durch Uebertragung auf Mitglieder der Vertriebsgemeinschaft verwerten. An Stelle der Entschädigung durch Uebertragung von Beteiligungen ist nach Wahl der Berechtigten auch eine solche durch Ankauf der Abbaurechte gegen Ersatz der baren Aufwendungen oder unter Zugrundelegung des im letzten Jahre notierten Kurswertes zulässig. Zur Verhütung von Entschädigungsansprüchen für minderwertige Kalisalzvorkommen, die keine Aussichten auf einen rentablen Betrieb bieten, soll es der Vertriebsgemeinschaft freistehen, nach ihrer Wahl an Stelle der Gewährung einer Entschädigung den Berechtigten den Beitritt und damit die Anlage eines lieferungsberechtigten Werkes zu gestatten. Bestehende Lieferungsverträge sind von der Vertriebsgemeinschaft zu übernehmen, soweit die Lieferungsverpflichtungen nicht über 2 Jahre hinausgehen. Die Geltungsdauer des Gesetzes soll 20 Jahre betragen.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage und der Bundesrat.

Nach der nationalliberalen „Berliner Börsenzeitung" soll im Bundesrat die Ankündigung der mecklenburgischen Regierung, zur Lösung der mecklenburgischen Verfassungsfrage ein Eingreifen des Reiches herbeizuführen, große Ueberraschung hervorgerufen haben. Und es wird dann anscheinend preußisch-offiziös ausgeführt:

„Die mecklenburgische Regierung geht wohl von der Voraussetzung aus, daß der Artikel 76 Absatz 2 der Reichsverfassung, der davon spricht, daß „Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaat auf Anrufen eines der streitenden Teile entweder vom Bundesrat oder im Wege der Reichsgesetzgebung beizulegen sind", im vorliegenden Falle anzuwenden sei. Dieser Auffassung dürfte sich aber der Bundesrat nicht anschließen und in Uebereinstimmung mit sämtlichen Kommentatoren des Artikels 76 ein Einschreiten des Reiches in der mecklenburgischen Verfassungsfrage zurückweisen, da aus dem Artikel 76 ausdrücklich hervorgeht, daß die Entscheidung des Reiches nur anzurufen ist, wenn Meinungsverschiedenheiten über die juridische Auslegung einer schon bestehenden Verfassung in einem Bundesstaat entstehen. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nicht um eine juristische Streitfrage, sondern um eine politische Machtfrage, indem die mecklenburgische Regierung die bisher bestehende ständische Verfassung durch eine konstitutionelle ersetzen will. Ein Eingreifen des Reiches würde voraussetzen, daß der § 4 der Reichsverfassung, der die Befugnisse der Reichsgesetzgebung in 17 Punkten aufzählt, um einen weiteren Punkt, nämlich den, daß der Reichsgesetzgebung das Recht zusteht, den Bundesstaaten ihre Verfassungen vorzuschreiben, vermehrt werden müßte. Für eine derartige, durch nichts zu rechtfertigende Einschränkung der bundesstaatlichen Souveränitätsrechte wird sich aber eine Mehrheit im Bundesrate niemals finden."

Diese junkerfreundliche Kundgebung geht offenbar von den preußischen Junkern aus und ist also wahrscheinlich von der preußischen Regierung dem nationalliberalen Blatt übermittelt worden. Im Namen des Bundesrats kann der rückständige Inspirator kaum reden, er scheint nur anzunehmen, daß der Bundesrat nach der preußischen Pfeife tanzen wird wie er das bisher immer getan hat. Für die Revolutionierung der Geister ist zweifellos die Ablehnung und Verhinderung der Reform durch die Junker sehr ersprießlich. Daß die mecklenburger Junker mit ihrer Verfassung den Fortschritt in der Weltgeschichte zum Stillstand bringen werden, glauben sie doch wohl selbst nicht.

Das Bürgertum und das preußische Wahlrecht.

Vor kurzem veröffentlichte, wie unseren Lesern bekannt ist, das „Berliner Tageblatt" einen Aufruf, der von vielen Gelehrten, aber auch von zahlreichen Kaufleuten und Industriellen, die zum großen Teil mit dem Kommerzienratstitel geschmückt waren, unterschrieben war. In dem Wahlaufruf selbst stand nichts von der Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, und man würde sehr fehlgehen, wenn man glauben würde, daß diejenigen, die ihren Namen unter den Aufruf gesetzt hatten, Anhänger dieses Wahlrechts sind. So verwahrt sich einer der Unterzeichner des Aufrufs, Professor Dr. Biermer, im „Gießener Anzeiger" dagegen, für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen eintreten zu wollen. Nach seiner Meinung soll das zukünftige Wahlrecht, „befreit von seinen plutokratischen Grundsätzen, die ein unerträgliches Uebergewicht des ländlichen Grundbesitzes herbeigeführt haben, dem deutschen Geistesleben, den liberalen Berufen und der städtischen Intelligenz einen größeren Raum gewähren". Aber er weist es glatt von der Hand, „den preußischen Staat aus einer launenhaften Verstimmung heraus in die Arme des Demagogentums hineintreiben zu wollen. Die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, gleichsam über Nacht, wäre ein unverzeihlicher Druckfehler der Geschichte".

Biermer verlangt in erster Linie geheime Wahl, denn sie allein gewähre Unabhängigkeit der Abstimmung. Weiter fordert er, „daß der gebildete Mittelstand in Stadt und Land, entsprechend seinen staatsbürgerlichen Talenten und Verdiensten, einen breiteren Raum in der Volksvertretung und ein größeres Mitbestimmungsrecht in der Gesetzgebung und Verwaltung erhält. Gleichzeitig muß durch eine vernünftige und gerechte Wahlkreiseinteilung den Städten, dem Handel und der Industrie eine größere Anzahl von Mandaten gesichert sein". Ob man diese Ziele bei Beibehaltung der Dreiklasseneinteilung, durch fingierte Steuerberechnungen, durch Pluralwahlrecht, durch Heranziehung aller maßgebenden wirtschaftlichen Interessengruppen oder durch das Proportionalwahlrecht erreiche, das seien mehr oder minder gesetzestechnische Fragen von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung. Jedenfalls müsse der Verfassungsaufbau eine Mischung von konservativen und liberalen Grundgedanken aufweisen und der nationalen Reichsidee moderner Stände Rechnung tragen. „Es wäre schon viel gewonnen, wenn es gelänge, durch eine andere Klasseneinteilung große Gruppen aus der zweiten Klasse in die oberste zu versetzen und die Mittelklasse durch einen Zufluß aus der untersten Klasse neu zu stärken."

„In diesem Sinne," so erklärt der Herr Professor, „bedarf das bisherige Klassenwahlsystem einer gründlichen Korrektur. In der gleichen Richtung hin hätte die geheime Wahl zu wirken. Die öffentliche Stimmabgabe ist intolerant und widerspricht dem Grundsatz des Lebens und Lebenlassens. Viel weniger ist gegen die Beibehaltung der indirekten Wahlen durch Wahlmänner, wenn auch sie geheim wählen, einzuwenden. Die indirekte Wahl hat vielmehr mancherlei Vorzüge vor der direkten, weil sie zur politischen Reife erzieht und in dem Wahlkampf dem Demagogentum und der Hetzpresse das Spiel verdirbt. Man befürchtet von der geheimen Wahl in Verbindung mit der andermaligen Klasseneinteilung das stärkere Eindringen der Sozialdemokratie in das preußische Parlament. Daß im modernen Leben die arbeitende Klasse an der Legislative mitzuwirken hat, ist eigentlich ein ganz selbstverständliches Postulat, denn zu den modernen Ständen gehört auch der Arbeiterstand. Er wird allerdings in seiner Mehrheit von Sozialisten geführt, aber deshalb verliert er noch lange nicht das Recht der Standesvertretung. Die Landwirte haben ja auch ihre Standesvertretung nicht eingebüßt, nachdem sie ihre Führung an Demagogen abgegeben haben."

Professor Biermer ist sicher nicht der einzige der Unterzeichner des Aufrufs, der für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nicht zu haben ist. Ist doch die Furcht der Leute vor der Sozialdemokratie viel zu groß, als daß sie wirklich die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen wünschten. Dazu kommt noch der Standesdünkel, der einen großen Teil unseres kleinen und großen Bürgertums, aus dem sich die liberalen Parteien zusammensetzen, beherrscht und sie von oben auf das Proletariat herabsehen läßt. So mancher aus diesen Kreisen kann den Gedanken nicht ertragen, daß er im Staate nicht mehr zu sagen hat als sein Arbeiter oder Hausknecht. Es zeigt sich hier wieder, daß das Proletariat im Kampf um das gemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht höchstens von einem kleinen Häuflein Bürgerlicher Unterstützung zu erwarten hat. Ein Grund für die Arbeiterschaft, um so eifriger an dem Ausbau ihrer Organisation zu arbeiten, damit sie möglichst bald aus eigener Kraft imstande ist, ein freies Wahlrecht in Preußen zu erkämpfen.

Deutsches Reich.

Die politische Gesinnung der Rekruten. In der Budgetkommission des badischen Landtags erklärte der Minister Bodmann auf die Anfrage eines demokratischen Abgeordneten, daß die Nachforschung nach der politischen Gesinnung der Rekruten wesentlich eingeschränkt worden sei. Sie ginge jetzt nur noch dahin, ob jemand unter den eingetretenen Rekruten bei den Sozialdemokraten eine führende Stellung eingenommen habe. — Was die politische Gesinnung mit der militärischen Ausbildung zu tun haben soll, ist einigermaßen unverständlich.

Landtagsersatzwahl in Magdeburg. Bei der Ersatzwahl zum preußischen Landtag wurde am Freitag an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Kommerzienrats Zuckschwerdt der von den Nationalliberalen aufgestellte Fabrikbesitzer Gruson einstimmig gewählt. Unsere Genossen beteiligten sich diesmal nicht an der Wahl. Bei der Hauptwahl im Juni 1908 wurde Zuckschwerdt mit 650 gegen 209 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Die Wirkungen der Zündholzsteuer. Die Folgen der blau-schwarzen Finanzreform machen sich auch in der schlesischen Zündholz-Industrie in recht fühlbarer Weise für die Arbeiter derselben bemerkbar. Die Fabrikanten in der Grafschaft Glatz lassen nur noch an vier Tagen in der Woche arbeiten, haben aber außerdem noch weitere Betriebseinschränkungen für die nächste Zeit angekündigt. Das sind schlechte Aussichten für die schon ohnehin fast hungernden Arbeiter dieses Berufes.

Landtags-Stichwahlen in Sachsen-Weimar. In Sachsen-Weimar fanden im Freitag die Stichwahlen zum Landtag statt. Es wurden gewählt: 1 Sozialdemokrat, 5 Liberale und 2 Konservative. In Berga-Elster, wo die Liberalen die Parole ausgegeben hatten, gegen den agrarischen ehemaligen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Lehmann-Jena zu stimmen, wurde unser Genosse gewählt.

Die preußische Wahlrechtsvorlage. Das preußische Staatsministerium hat Freitag und Sonnabend lange Sitzungen abgehalten. Wie die Scherlpresse mitteilt, handelte es sich um die preußische Wahlrechtsvorlage, deren Einbringung nunmehr sichergestellt ist. Ueber den Inhalt der Vorlage wird strengstes Stillschweigen bewahrt, vermutlich hat man auch guten Grund dazu, das Machwerk möglichst spät der öffentlichen Kritik zu übergeben.

Belgien.

Der Streit an der Leiche des Königs Leopold. Der Anwalt der Prinzessin Luise, Jaspar, ist nach Köln gereist und hat in den Hauptbanken die eventuellen Depots beschlagnahmen lassen, welche auf den Namen des Königs oder der Baronin Vaughan dort liegen. Er hat auch die Testamentsvollstrecker beauftragt, keinerlei Papiere des Verstorbenen zu zerstören.

Die Baronin Vaughan hat gestern den sozialistischen Advokaten Picard mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt. Picard wird mit allen Mitteln darauf dringen, daß die volle Rechtsgiltigkeit der Ehe der Baronin mit König Leopold in Belgien anerkannt werde im Interesse der Erbberechtigung der Kinder. Eventuell wird der Advokat Dokumente veröffentlichen, die sich auf die Heirat beziehen.

Heute wird die Baronin Vaughan Belgien verlassen. Sie ist die einzige, die der sterbende König zu sich gelassen hat. Prinzessin Klementine konnte ihn nur wenige Minuten sprechen, und Prinz Albert hat ihn überhaupt nicht mehr gesehen. Bei der vom König neugegründeten Aktiengesellschaft hatte der König selbst den Hauptkaktienbesitz, der nun wohl heftig bestritten werden wird. Auch sonst wird die Gesellschaft als unzulässig vor dem belgischen Gesetz bezeichnet, da sie kein Handels- oder Industrieunternehmen ist. Es verlautet, daß das Aktienkapital v. 12 400 000 Franken fiktiv und daß auf irgend eine Weise das Riesenvermögen des Königs in dieser Gesellschaft verborgen ist.

Rußland.

R. B **Wie der Zar reist.** Das europäische Publikum hat bei den letzten Zarenreisen einen kleinen Begriff davon bekommen, welche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, wenn der Zar sich aus seinem Schlosse hinauswagt. Alle diese Vorstellungen verblassen aber, wenn man die Maßnahmen sieht, die der Zar bei seinen Reisen im „eigenen" Lande trifft. So wird der „Prawda" aus Rußland von einem Genossen geschrieben, daß bei der Durchreise des Zaren nach Warschau die ganze Bahnstrecke, soweit man unterscheiden konnte, von Infanterie, Kavallerie und Polizei bewacht wurde. In rasender Eile jagten drei Züge nacheinander vorbei und niemand wußte, in welchem von ihnen sich der Zar befand. Die Soldaten, die den Bahndamm bewachen, stehen mit dem Rücken zu ihm gekehrt und dürfen sich nicht umkehren. Als der Zar vor kurzem aus Zarskoje Selo nach der Krim fuhr, wurde in den betreffenden Gouvernements die gesamte Polizei mobilisiert. Unweit Borki wurde ein Bauer niedergeschossen, der auf seinem Felde in der Nähe des Bahndammes angetroffen wurde.

Kommunales.

Gemeinderatswahlen in Württemberg. In Stammheim bei Ludwigsburg siegte der sozialdemokratische Zettel, auf dem zwei Sozialdemokraten und ein bürgerlicher Kandidat standen, über den des Bauernbundes. Die Wahlbeteiligung betrug 95,6 Prozent. — In Weil im Dorf wurden die zwei sozialdemokratischen Kandidaten mit den höchsten abgegebenen Stimmenzahlen gewählt. — In Kapfenhardt bei Neuenburg siegte die Sozialdemokratie zum ersten Male glatt über die Gegner, so daß die ersten zwei Sozialdemokraten dort ins Rathaus einziehen. — In Gerlingen, wo fünf Mandate zu besetzen waren, wurden zwei Sozialdemokraten gewählt. — In Kornwestheim wurde ein Sozialdemokrat durchgebracht und ein Bauernbündler dadurch hinausgewählt. — In Feuerbach hatte die Sozialdemokratie von vier Mandaten, die zur Wahl standen, zwei seither schon im Besitz. Eins davon vermochte sie zu erhalten, das zweite verlor sie an die vereinigten Gegner. Die sozialdemokratischen Stimmen gingen von 878—709 im Vorjahre auf 742—612 zurück.

Die Magdeburger Stadtverordneten und die Arbeitslosigkeit. Das Gewerkschaftskartell Magdeburg hatte die Stadtverwaltung ersucht, 300 Mk. zum Zwecke einer Arbeitslosenzählung zur Verfügung zu stellen, Mittel zu Notstandsarbeiten zu bewilligen, die Arbeitslosen mit Barmitteln zu unterstützen, den verheirateten Arbeitslosen Kohlen zur Verfügung zu stellen, für die Arbeitslosen Unterkunftsräume zu beschaffen und endlich einen Fonds für Unterstützung Arbeitsloser und zur Ausführung von Notstandsarbeiten zu bilden.

Der Eingaben-Ausschuß, der die Anträge vorbereitet hatte, beantragte, sie samt und sonders abzulehnen. Eine Arbeitslosenzählung sei nicht nötig, weil der Magistrat den Arbeitsmarkt ständig beobachte. Mittel für Unterstützung Arbeitsloser oder für Notstandsarbeiten zu bewilligen, sei um deswillen überflüssig, weil die Arbeitslosigkeit zurzeit nicht über das normale Maß hinausgehe. Die Bildung eines Unterstützungsfonds für Arbeitslose sei überhaupt undiskutabel.

Eine von den sozialdemokratischen Stadtverordneten beantragte Besprechung wurde gegen 14 Stimmen abgelehnt, worauf der Vorsitzende die Zustimmung der Versammlung zu dem Ablehnungsantrage des Eingaben-Ausschusses konstatierte.

Das ist gewiß die bequemste Art und Weise, der Arbeitslosigkeit zu begegnen! Daß eine solche in Magdeburg tatsächlich vorhanden ist, wurde erst vor etwa acht Tagen durch eine Arbeitslosenversammlung bewiesen, zu der sich 944 Arbeitslose eingefunden hatten. Die wirkliche Zahl der Arbeitslosen wird also noch beträchtlich höher sein.

Reglementierung kommunaler Wertzuwachssteuer in Preußen. Zur Erzielung größerer Einheitlichkeit bei Einführung der Wertzuwachssteuer in den Gemeinden und Kreisen haben der preußische Finanzminister und der Minister des Innern eine neue Verfügung erlassen. Diese bestimmt, daß in den Wertzuwachssteuerordnungen grundsätzlich die persönlichen Steuerbefreiungen nach § 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgesehen werden, daß ferner alle Erwerbungen von Todes wegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden oder Besitzveränderungen im Interesse der Allgemeinheit von der Steuer frei bleiben. Ferner empfiehlt die Verordnung bezüglich der Rückwirkung der Wertzuwachssteuerordnung eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche die Erfassung eines vor Erlaß der Steuerordnung eingetretenen Wertzuwachses in angemessener Weise beschränkt wird, etwa derart, daß wenigstens ein Teil der Wertsteigerung, der länger als 10 Jahre vor dem Inkrafttreten der Ordnung entstanden ist, von der Besteuerung ausgenommen bleibt. Endlich wird geraten, und zwar für Wertzuwachssteuer wie für Umsatzsteuerordnungen, die die Steuer vom Erwerbsakte erheben, eine Vorschrift vorzusehen, durch die einer Umgehung der Steuer vorgebeugt wird.

Wertzuwachssteuer in Koburg. Die Stadtverordneten in Koburg beschlossen die Einführung einer Wertzuwachssteuer.

Die Kattowitzer Stadtverordnetenwahlen werden angefochten. Vertreter der Zentrumspartei und der Polen haben Proteste bei den zuständigen Behörden gegen die Giltigkeit der Wahl eingereicht. Begründet werden die Proteste damit, daß die mittleren und unteren Beamten bei der Stichwahl von ihren Vorgesetzten derart beeinflußt worden seien, daß der freie Wille der Wähler nicht zur Geltung kommen konnte.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am Donnerstag über den Protest verhandelt. Die Versammlung beschloß, die Wahlen der ersten und zweiten Abteilung für giltig zu erklären und über die Einsprüche in der dritten Abteilung Beweis zu erheben.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 20. Dezember.

— **Zum Bierkrieg.** Herr Dr. Barnholt von der Hammer „Mark"-Brauerei hat in einem Schreiben an die Bielefelder Wirte-Vereinigung kürzlich mitgeteilt, daß eine Herabsetzung der Bierpreise mit Rücksicht darauf, daß die im Bezirk vorhandenen Brauereien seit Jahren keine oder nur geringe Dividenden zahlten, sei unmöglich. Nach der jetzt vorliegenden Jahresabrechnung der Hammer „Mark"-Brauerei für das Jahr 1908/09 können die Aktionäre dieser Brauerei immerhin noch 6 Prozent Dividende für ihre Mühe einstecken.

Erzielt wurde ein Bruttogewinn von 116 425,88 Mark. Abschreibungen wurden 31 083,66 Mk. vorgenommen, dem Reservefonds wurden 4184,83 Mk. überwiesen, der Vorstand und Aufsichtsrat erhielt 11 926,75 Mk. Tantieme, als Dividende wurden gezahlt 67 500 Mk. und 1730,64 Mk. blieben als Vortrag fürs kommende Geschäftsjahr.

Von auswärtigen Brauereien zahlt die Frankfurter Brauerei-Gesellschaft 7 Prozent, die Aktiengesellschaft Paulanerbräu in München 10 Prozent, die Herkulesbrauerei in Kassel 9 Prozent Dividende.

— **Die Bielefelder Allg. Ortskrankenkasse** hält am Dienstag nächster Woche eine Generalversammlung in der „Reichshalle" ab, in welcher die Umwahl des Vorstandes vorgenommen und Genosse Köllner einen Vortrag über „Die Krankenkasse als Fundament der Arbeiterversicherung" halten wird. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

— **Der Leineweber-Brunnen** auf dem Altstädter Kirchplatz, dessen Einweihung schon im Juli aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Zugehörigkeit der Grafschaft Ravensberg zu Brandenburg stattgefunden hat, ist jetzt fertig gestellt. Nach den Einweihungsfeierlichkeiten wurde bekanntlich der Brunnen wieder mit einer Bretterplanke umgeben, damit die Bildhauerarbeiten ungestört vollendet werden konnten. Am Sonnabend ist die Planke weggeräumt und gestern wurde der Brunnen in voller Tätigkeit von den vielen die Stadt besuchenden Menschen besehen.

— **Die Arbeiten an der Bürgerweg-Unterführung** sind soweit vorgeschritten, daß die Maurerarbeiten auf der Stadtseite bis etwa zur Hälfte des Bogens mit den auf jeder Seite sich erhebenden Blockgesimsen fertig gestellt sind und das Werk „Union" aus Essen seit einigen Wochen mit der Montierung der Eisenkonstruktionsbogen beschäftigt ist. Bald werden die zwei Geleise darüber benutzt werden können, dann wird mit den Arbeiten auf der anderen Seite begonnen werden.

— **Propaganda zur Förderung des Fremdenverkehrs.** Es genügt nicht allein, daß ein Kaufmann gute Waren führt, er muß auch die Konsumenten wissen lassen, was er bietet — nach diesem Vorbild arbeitet das Verkehrsbureau durch eine zweckmäßige Verbreitung der Kenntnis der vielen Vorzüge unserer Stadt auf den Gebieten des gewerblichen Lebens, der Geselligkeit, der Kunst, und nicht zuletzt, um auf die landschaftlich schöne Lage der Stadt hinzuweisen. Diesen Zwecken diente bisher — nach auswärts in Massen vertrieben — ein künstlerisches Plakat, ein vornehm gehaltener Führer und die sogenannten Verkehrspostkarten. Letztere, mit kleiner Ansicht und empfehlendem Text versehen, wurden im letzten Jahre in etwa 100 000 Exemplaren im Verkehrsbureau kostenlos abgegeben. — Als weiteres Propagandamittel ist ein „Illustrierter Stadtplan" bestimmt, dessen Fertigstellung und Vertrieb in etwa 4 Wochen zu erwarten ist. Die vorhandenen Mittel reichten zur Durchführung einer solch umfangreichen, wirksamen Reklame nicht aus und wandte sich das Verkehrsbureau deshalb an die hiesige Geschäftswelt mit dem Ersuchen, sich an der Aufbringung der Mittel durch verhältnismäßig kleine Zuschüsse zu beteiligen. Als Gegenleistung sollte dafür eine vornehm gehaltene Geschäftsempfehlung in die betreffenden Drucksachen aufgenommen werden. — Infolgedessen wurden z. B. für die Herstellung und Verbreitung des „Illustrierten Stadtplans" in ganz kurzer Zeit rund 1000 Mark gezeichnet, während auf ein Schreiben betreffend Beteiligung an der Herausgabe und dem Vertriebe des Führers für 1910 gleich am ersten Tage Bestellungen von 50 Inserenten mit je 10 Mk. Beitrag, also insgesamt über 500 Mk. eingingen. Diese erfreuliche Tatsache beweist, daß für die Aufgaben des Verkehrsbureaus, namentlich in der Geschäftswelt, volles Verständnis herrscht, was im allgemeinen Interesse freudig zu begrüßen ist.

nnd die Arbeitslosigkeit.
rg hatte die Stadtver-
iner Arbeitslosenzählung
Notstandsarbeiten zu be-
eln zu unterstützen, den
Verfügung zu stellen,
me zu beschaffen und
rbeitsloser und zur Aus-
n.
nträge vorbereitet hatte,
lehnen. Eine Arbeits-
Magistrat den Arbeits-
nterstützung Arbeitsloser
, sei um deswillen über-
nicht über das normale
Unterstützungsfonds für

Stadtverordneten bean-
nmen abgelehnt, worauf
rsammlung zu dem Ab-
es konstatierte.
nd Weise, der Arbeits-
n Magdeburg tatsächlich
Tagen durch eine Ar-
ich 944 Arbeitslose ein-
Arbeitslosen wird also

wachssteuer in Preußen.
bei Einführung der
nnd Kreisen haben der
ister des Innern eine
nt, daß in den Wert-
persönlichen Steuer-
gesetzes vom 31. Juli
rwerbungen von Todes
unter Lebenden oder
Allgemeinheit von der
ie Verordnung bezüg-
euerordnung eine Be-
Erfassung eines vor
Vertzuwachses in ange-
rt, daß wenigstens ein
0 Jahre vor dem An-
der Besteuerung aus-
und zwar für Wert-
ngen, die die Steuer
vorzusehen, durch die
wird.

adtverordneten in Ko-
rtzuwachssteuer.

n werden angefochten.
len haben Proteste bei
igkeit der Wahl ein-
mit, daß die mittleren
on ihren Vorgesetzten
eie Wille der Wähler

in ihrer Sitzung am
Die Versammlung
Abteilung für giltig
er dritten Abteilung

chbarschaft.

d, 20. Dezember.
lt von der Hammer
an die Bielefelder
eine Herabsetzung der
Bezirk vorhandenen
geringe Dividenden
jetzt vorliegenden
auerei für das Jahr
erei immerhin noch
en.
von 116 425,88
Mk. vorgenommen,
wiesen, der Vorstand
ieme, als Dividende
k. lieben als Vor-

ankfurter Brauerei-
t Pauseneribräu in
in Kassel 9 Prozent

hält am Dienstag
n der „Reichshalle"
vorgenommen und
ie Krankenkasse als
en wird. Näheres

lstädter Kirchplatz,
ß der Dreihundert-
t Ravensberg zu
gestellt. Nach den
ich der Brunnen
mit die Bildhauer-
Am Sonnabend ist
Brunnen in voller
nden Menschen be-

führung sind soweit
der Stadtseite bis
Seite sich erheben-
Werk „Union" aus
ierung der Eisen-
en die zwei Geleise
t den Arbeiten auf

ndenverkehrs. Es
Waren führt, er
s er bietet — nach
durch eine zweck-
Vorzüge unserer
ens, der Geselli-
die landschaftlich
Zwecken diente bis-
- ein künstlerisches
sogenannten Ver-
und empfehlendem
wa 100 000 Exem-
. — Als weiteres
dtplan" bestimmt,
4 Wochen zu er-
zur Durchführung
e nicht aus und
hiesige Geschäfts-
g der Mittel durch
gen. Als Gegen-
schäftsempfehlung
werden. — In-
und Verbreitung
r Zeit rund 1000
betreffend Beteili-
des Führers für
von 50 Inserenten
0 Mk. eingingen.
ie Aufgaben des
welt, volles Ver-
ie freudig zu be-

—d. **Gewerbegericht (Stadt).** Spruchsitzung vom 17. Dezember. Gegen die Firma „Union" in Essen a. R., welche hierselbst einen Teil der Bahn-Unterführungsarbeiten macht, klagen 5 Arbeiter wegen kündigungsloser Entlassung. Die Beklagte bezweifelt die Zuständigkeit des hiesigen Gewerbegerichts, da sie mit den Klägern schriftlich vereinbart hat, für alle Streitigkeiten sei das Gewerbegericht Essen zuständig. Aus der weiteren Verhandlung ergibt sich, daß der Prozeß für die Kläger aussichtslos ist, da die Arbeitsordnung nur für die in Essen beschäftigten Werkstättenarbeiter eine Kündigungsfrist vorsieht, für die auf den Baustellen Beschäftigten dieselbe aber ausdrücklich ausschließt. Die Kläger nehmen die Klage zurück, da das Gericht beschlossen hat, sich für unzuständig zu erklären. — Eine Klage des Arbeiters Sch. gegen den Ziegeleibesitzer Berning wird zurückgenommen. Die Parteien haben sich außergerichtlich geeinigt. — Der Mechaniker W. fordert von dem Fahrradhändler Heinrich Hagemeier rückständigen Lohn in Höhe von 40,50 Mk., ferner verlangt Kläger wegen kündigungsloser Entlassung eine Entschädigung im Betrage von 54 Mark. Kläger behauptet, er sei von dem Sohne des Beklagten bei einer Differenz entlassen worden und der letztere habe stillschweigend seine Zustimmung dazu gegeben. Der Beklagte bestreitet diese Angaben, Kläger sei freiwillig gegangen. Den rückständigen Lohn hat der Kläger noch zu beanspruchen, doch hat der Beklagte mit einer Forderung für gelieferte Räder dagegen aufgerechnet. Der den Vorsitz führende Magistratsassessor vertagte auch diesen Punkt der Klage, trotzdem die Aufrechnung gegen den Lohn nicht zulässig ist. Hätte einer der anderen Herren Vorsitzenden amtiert, dann wäre der Beklagte durch Teilurteil gezwungen worden, den Lohn herauszugeben, denn es ist doch auch wohl einer der Zwecke der Gewerbegerichte, Klagen möglichst schnell zu erledigen und spruchreife Sachen nicht auf die lange Bank zu schieben, nicht wahr, Herr Assessor? — Der Arbeiter G. klagt gegen die Firma H. C. Fricke auf Zahlung des Restlohnes in Höhe von 15 Mark. Kläger war als Arbeiter auf einer der Dampfwalzen der Firma beschäftigt und erhielt nach seiner Angabe 27 Mark Wochenlohn. Er will nun für etwa 3 Tage keinen Lohn bekommen haben. Von der Beklagten wird dies zugegeben, sie behauptet jedoch, an diesen Tagen sei auch wegen des Wetters nicht gewalzt worden. Die Parteien einigen sich schließlich, der Kläger erhält 5 Mark. — In einer Klage des Wäschereibesitzers Meyer gegen die Arbeiterin K. wird gegen die Beklagte Versäumnisurteil auf Zahlung von 12 Mark erlassen. — Der Hausdiener H. fordert von dem Hotelier Kirchhoff rückständigen Lohn im Betrage von 23,80 Mark. Eine Entschädigungsforderung wegen kündigungsloser Entlassung läßt Kläger wieder fallen. Der Beklagte hat mit der einbehaltenen Summe die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung gedeckt, die er dem Kläger seit etwa 1½ Jahren nicht in Abzug gebracht hat. Nachdem der Beklagte belehrt worden ist, daß er den Zeitpunkt verpaßt hat, da solche Abzüge nur für die beiden letzten Lohnperioden gemacht werden können, wird ein Vergleich auf Zahlung von 19,50 Mk. geschlossen. — Einer derjenigen Hoteliers, der sehr oft vor das Gewerbegericht zitiert wird, ist der Inhaber des „Kaiserhof", Herr Berkenkamp. Diesmal hatte er durch einen Hannoverschen Stellenvermittler eine Mamsell engagiert, sie aber beim Eintreffen in Bielefeld nicht eingestellt. Als Grund gab der Beklagte an, Klägerin sei zum 15. des Monats angenommen worden, aber erst am 16. gekommen, als die Stelle besetzt war. Ferner sei Klägerin einverstanden gewesen, sofort eine andere Stelle, und zwar in Altona anzutreten. Vom Vertreter der Klägerin wird behauptet, auch wenn sie am 15. gekommen sei, wäre aus ihrer Einstellung nichts geworden, weil der Beklagte, wie sich inzwischen herausstellte, dem Stellenvermittler schrieb, er werde die Klägerin nicht einstellen. Auch sei dem Beklagten bekannt, daß die Stelle in Altona nicht mehr frei war. In die Enge getrieben, gibt der Beklagte zu, dies von seinem Hausdiener „gehört" zu haben. Der Beklagte wird gemäß dem Klageantrage verurteilt, an die Klägerin 43,50 Mark zu zahlen. Das Gericht hat die Verspätung der Klägerin um einen Tag nicht für erheblich angesehen, um so mehr, als auch der Beklagte am 15. gar nicht die Absicht gehabt hätte, die Klägerin wirklich einzustellen. — Die Plätterin P. fordert von dem Inhaber der Plätterei Mertins wegen kündigungsloser Entlassung eine Entschädigung in Höhe von 36 Mark. Der Beklagte will die Entlassung zu Recht vorgenommen haben und zwar habe Klägerin ihn in grober Weise beleidigt. Auf Grund der Beweisaufnahme kommt das Gericht zu der Ansicht, daß eine grobe Beleidigung seitens der Klägerin vorliege und weist aus diesem Grunde die Klage ab.

— **Ende einer Schwindelkasse.** Die Deutsche Kranken-Unterstützungskasse zu Kassel, mit der sich die Arbeiterpresse schon sehr oft hat beschäftigen müssen, und auf deren Praktiken zuletzt auch der Polizeipräsident aufmerksam machte und vor dem Beitritt warnte, hat sich jetzt endlich durch Beschluß ihrer Generalversammlung vom 10. Dezember aufgelöst. Mit der Abwicklung der Geschäfte ist ein Herr Rudolf Becker in Kassel beauftragt. Dessen Tätigkeit wird wohl in der Hauptsache darin bestehen, von den armen Opfern, die ihren Austritt bisher nicht in der vom Statut vorgeschriebenen formellen Weise erklärt haben, die Beiträge einzutreiben, zu deren Zahlung sie nach dem Hilfskassengesetz verpflichtet sind. Es wird wohl nicht lange dauern, bis die geschäftskundigen Gründer der Kasseler Kasse wieder selbst oder durch vorgeschobene Strohmänner eine andere Kasse errichten und aufs neue den Gimpelfang versuchen werden. Wir warnen vor dem Beitritt zu jeder neuen Hilfskasse, bis man sich an sachkundigen Stellen (Arbeitersekretariat, Redaktion, Gewerkschaftsleitung) über die Zuverlässigkeit der Kasse vergewissert hat. Die meisten neuen Hilfskassen sind nichts anderes als Geschäftsgründungen, die für die Mitglieder völlig wertlos sind und ihnen nur das Geld aus der Tasche locken, damit die Unternehmer fette Einnahmen haben. Man lasse sich auch nicht dadurch täuschen, daß für Schwindelkassen zuweilen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter als Vermittler tätig sind, die man gern benutzt, und die sich unbewußt mißbrauchen lassen, bis sie den Schwindel erkennen. Also Vorsicht, und keine Beitrittsscheine unterschreiben.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mosers unverwüstliches Lustspiel „Der Veilchenfresser" wird heute abend zum letzten Male gegeben. Dienstag findet eine Wiederholung der Operette „Die Dollarprinzessin" statt. Die Donnerstag-Abonnenten seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß das Donnerstag-Abonnement dieser Woche des Weihnachtsfestes wegen auf Mittwoch verlegt ist. Zur Aufführung kommt das ergreifende Schauspiel „Revolutionshochzeit" von Sophus Michaelis.

— **Das gesamte Künstlerpersonal des hiesigen Stadttheaters** veranstaltet im Februar 1910 ein Künstlerfest (Gesindeball) großen Stils, dessen Reinertrag den humanitären Anstalten der Deutschen Bühnen-Genossenschaft (Pensionsanstalt, Witwen-, Waisen- und Krankenkasse) zugute kommt. Bekanntlich erfreuen sich diese in ganz exquisiten Formen gehaltenen Feste in allen großen Städten der eminentesten Beliebtheit und werden von den höchsten Kreisen frequentiert. Der bereits in voller Tätigkeit befindliche Arbeitsausschuß wird in nächster Zeit mit näheren Angaben dienen.

— **Die Heimsparbüchsen bei der Stadtsparkasse.** Weihnachten war es, als die Verwaltung der Stadtsparkasse die Ausgabe von Heimsparkassen beschloß. Zwei Jahre sind seitdem vergangen und wiederum steht Weihnachten, das Fest der Freude, vor der Tür. Mancher Mutterherz legt sich jetzt die bange Frage vor: „Was soll ich schenken? Womit kann ich meine Lieblinge erfreuen?"

Nicht als Spielzeug für müßige Stunden, wohl aber als dankbarer Führer und Helfer für spätere ernste Stunden des Lebens sei daher an unsere Heimsparkassen erinnert.

10 Prozent aller Sparer der Stadtsparkasse befinden sich bereits im Besitze einer Heimsparbüchse.

Dieser außerordentlich hohe Prozentsatz legt ein beredtes Zeugnis davon ab, daß das Interesse unserer Bürgerschaft an den Einrichtungen der Stadtsparkasse ein recht lebhaftes geworden ist.

Mancher Groschen, der sonst für unnütze Zwecke ausgegeben wurde, ist im verflossenen Jahre den Heimsparkassen anvertraut.

Naturgemäß ist der Durchschnittsertrag jeder einzelnen Büchse nur gering, da ganz besonders die Jugend und der kleine Mann zu den Liebhabern dieser praktischen Einrichtung gehören.

Aber trotzdem machen viele Wenige ein Viel. Das sieht man aus der fortdauernden Steigerung. Während im Jahre 1908 das Gesamtergebnis aller geleerten Sparbüchsen 19 781 Mark betrug, wurden bereits im laufenden Jahre 41 000 Mark durch die Heimsparbüchsen angesammelt.

Die Heimsparkassen werden von der Stadtsparkasse unentgeltlich an jedermann ausgegeben, der sich ein Sparbuch von mindestens 3 Mark beschafft. Die Sparbüchsen werden in der vorhandenen eleganten Ausstattung vielen eine rechte Weihnachtsfreude bereiten.

Es ist zu hoffen, daß die Anregung zur Sparsamkeit, die durch die Sparbüchsen gegeben wird, auch in späteren Jahren reiche Früchte tragen wird.

— **Polizeibericht.** Fabrikvergrößerung. Der Fabrikant Wilh. Kramer beabsichtigt, auf seinem Grundstück an der Friedrichstraße eine Vergrößerung der Eisengießereianlage durch Errichtung eines Kessel- und Maschinenhauses und eines Werkstättenbaues. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen beim Stadtausschuß hierselbst schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibung und Zeichnung liegen im Rathaus Zimmer 63 zur Einsicht aus. Termin zur mündlichen Erörterung findet am Dienstag, 11. Januar 1910, im vorbezeichneten Amtszimmer statt.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum 19. d. M. in den Zigarrenladen des Kaufmanns Wolf hier, Kaiserstr. 49, und daraus zirka 150 Stück Zigarren entwendet. Die drei Täter wurden heute morgen in der Person des Dachdeckers F. W., des Arbeiters H. W. und des Glasers O. W., sämtlich von hier, festgenommen.

Diebstähle. Dem Maler K. hier wurde vom Flur der Handwerkerschule, Klosterstr. 6, am vergangenen Sonnabend abends ein Ueberzieher von grauem, wolligem Stoff mit schrägen Taschen und grauem Futter im Werte von 45 Mark entwendet. — Dem Arbeiter Str. aus Quelle wurde gestern nachmittag im Neuen Tonbildtheater von einem unbekannten Täter eine silberne Herrenuhr im Werte von 24 Mark entwendet. Das Zifferblatt war weiß mit goldenen Pünktchen und römischen Ziffern; die Zeiger waren vergoldet, der Deckel ist außen mit Blumen verziert, im inneren Rande steht in lateinischer Schrift „Prämiiert 1900". Vor Ankauf wird gewarnt. — Dem Kaufmann G. Hille von hier wurde am 18. 12. 09 gegen mittag von einem Stande auf dem hiesigen Wochenmarkte eine Wagendecke, zirka 20 Quadratmeter groß, mit der Bezeichnung „Gustav Hille-Bielefeld" gestohlen.

Festgenommen wurden 3 Personen wegen Einbruchsdiebstahls. — 24 Obdachlose erhielten Unterkunft im Polizeigefängnis.

Entlaufen ist in der Mittelstraße am 16. 12. ein schwarzer wertvoller Seidenspitz. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wie sie irreführen.

Der „Ravensberger" verkündet seinen Anhängern, daß laut eines Zentrumsantrages die Forderung, den Fonds zur Unterstützung der infolge der Steuergesetze arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter um 2 Millionen zu erhöhen, einstimmig angenommen sei. Auch aus den Reichstagsberichten bürgerlicher Blätter glauben viele Tabakarbeiter, die ausgesetzte Summe von 4 Millionen sei erhöht worden. Das ist nicht der Fall: die Bewilligung im Reichstage war weiter nichts, als daß von den 4 Millionen bis 1. April 1910 2½ Millionen ausgegeben werden können. (Nachtrag zu dem Etat vom 1. April 1909 bis 1. April 1910.) Für 1910/11 bleiben dann noch 1½ Millionen zur Verfügung des Reichsschatzamtes. Mehr gibt man nicht heraus.

Gewerbegerichtswahlen Bielefeld-Land.

Wahlbezirk Isselhorst.

Die Kandidaten der Christlichen erhielten: Kohlhörster 22, Schröder 19 Stimmen; die Kandidaten des Gewerkschaftskartells Niediek 19, Schröder 19 Stimmen und die Kandidaten der Bleiche Ummeln Habnefort 16, Apenbrink 16 Stimmen.

Gewählt sind also der Christliche Kohlhörster mit 22 und Genosse Schröder mit 19 + 19 = 38 Stimmen.

Wahlbezirk Jöllenbeck.

Der Christliche erhielt 92 von 93 abgegebenen Stimmen. Eine Stimme fiel auf unseren Genossen Severing.

* **Ennigloh,** 19. Dez. Gemeinderatssitzung vom 14. Dezember. Zum Vertreter zur Amtsversammlung wurde E. Schulze mit 6 Stimmen auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. — Bei Festsetzung der Baufluchtlinie des Bruchweges bei Malermeister Brünger wurde einstimmig beschlossen, die Straßenbreite von 12 auf 10 Meter herabzusetzen, wenn die abgesetzten 2 Meter auf beiden Seiten gleich verteilt werden. — Dem Antrag Overdiek und Genossen auf Chaussierung des Ublenbrucher Schulweges bis zur Ahler Chaussee stimmte die Versammlung zu, wenn die anliegenden Grundeigentümer den zur Erbreiterung des Weges erforderlichen Grund gratis der Gemeinde zur Verfügung stellen und pro laufenden Meter an beiden Seiten 10 Mk. Wegebaugelder zahlen. — Der Antrag auf Anpflanzung der Borriesstraße wurde vertagt.

r. **Detmold,** 18. Dezember. Wieder einmal beschäftigte das Straßenpflaster der Elisabethstraße resp. dessen Kosten das Oberverwaltungsgericht. Die Anwohner der Elisabethstraße waren vor längerer Zeit vom Magistrat aufgefordert worden, die Straßenkosten zu bezahlen. Während ein Teil dem Ersuchen schnell nachkam, bestritt ein anderer Teil, daß der Magistrat berechtigt sei, die Straßenkosten von den Anwohnern zu erheben, und beschritt den Klageweg und siegte auch vor dem Oberverwaltungsgericht mit seiner Ansicht, daß die Elisabethstraße, als der Magistrat die Pflasterung vornehmen ließ, bereits den Charakter einer fertigen Straße gehabt habe. Auf Grund dieses Urteils wandten sich nun die anderen Anwohner, welche die Kosten bereits erlegt hatten, an den Magistrat mit dem Ersuchen, die für das Straßenpflaster gezahlten Summen zurückzuzahlen. Der Magistrat weigerte sich aber, und nun blieb den Anwohnern nichts anderes übrig, als der Weg der Klage. In der heutigen Sitzung wurde geltend gemacht, daß die Kläger die Einspruchsfrist gegen die Verfügung nicht innegehalten hätten. Diesem Argument schloß sich das Oberverwaltungsgericht an und wies die Klage kostenpflichtig ab. — Dieser Tatbestand ist etwas verwunderlich. Ein Teil der Anwohner der Elisabethstraße, welche im Wege der Klage von der Zahlung der Straßenkosten befreit wurde, geht leer aus, während der andere Teil, bauend auf die Richtigkeit der Forderung des Magistrats, zahlen soll. Das Oberverwaltungsgericht konnte aber nicht anders urteilen, da in der Tat von den Anwohnern die Frist der Einsprache gegen die Verfügung des Magistrats nicht innegehalten ist. Den betroffenen Anwohnern bleibt nun noch ein Weg offen: sie sollen sich an das Stadtverordnetenkolleg mit der Bitte wenden, sie zu ihrem Rechte zu verhelfen. Der Gerechtigkeitssinn dieser Körperschaft kann gar nicht umhin, als einen Beschluß zu fassen, der den Anwohnern das zu Unrecht an die Stadt gezahlte Geld zurückgibt.

* **Dortmund,** 18. Dez. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abteilung im Wahlbezirk Körne erhielt der Zentrumskandidat 116, der Sozialdemokrat 154 Stimmen. Damit erhöht sich der Mandatsverlust des Zentrums bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen auf 6 Sitze. Die Zahl unserer Mandate beträgt jetzt 4. Die Liberalen stimmten in der Stichwahl für unsere Kandidaten.

* **Bochum,** 19. Dez. Zur Frage der Lehrerbesoldung sprach eine von über 1000 Lehrern Westfalens besuchte Versammlung ihre bittere Enttäuschung über die Art der Regelung der Ortszulagen in den meisten Orten Westfalens aus. Die Versammlung verlangte die Gewährung der vollen Ortszulage von 900 Mark bei angemessener Abstufung. Zur Besoldungsordnung der Lehrer soll eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden.

* **Gelsenkirchen,** 19. Dez. Hier wurde eine Diebes- und Hehlerbande verhaftet, die Eisenbahn- und Brückenbaumaterial, das für die Regulierung des Emscherflusses verwendet werden sollte, in großen Posten gestohlen und weiterverkauft hatte.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Reeses Puddingpulver unübertroffen

Stadttheater.
Heute, 8 bis 10½ Uhr:
Zum letzten Male!
Der Veilchenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Dienstag, 7½—10 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr:
Dornröschen.
Abends 7 Uhr: **Förster-Christl.**
Dutzendkarten sind im Theaterbureau zu haben.

Visiten-Karten
liefert sauber und billig
Buchdruckerei „Volkswacht".

Wilhelm Küper,
Beglaubigt: Vertreter des Verbandes der Vertreter der Pastor Felke Heilweise e.V.
Pastor-Felke-Heilweise
5412
Bielefeld, Viktoriastr. 31,
erteilt Rat an Kranke.
Sprechstunden ausser Freitags:
9—1 Uhr, 3—6 Uhr.
Telephon 1736.

Bielefelder Allgemeine Ortskrankenkasse.
Dienstag, den 28. Dezember, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Lokale der Frau Wwe. **Hagemann** (Reichshalle), Ulmenstr.,
wozu die Vertreter hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Die Krankenkassen als Fundamente der Arbeiterversicherung.
Referent: Herr **J. Köllner,** Mitglied des Ausschusses der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen. 7210
2. Umwahl des Vorstandes
3. Wahl der Revisoren
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ein schönes **Geschenkwerk** in Prachtausstattung!
Preis Mk. 3.—
(der frühere Ladenpreis betrug Mk. 20.—).
Buchhandlung „Volkswacht".

Herford!
Friedrich Zumbausen
Dekorations- und Möbelgeschäft
Hämelingerstr. 5 Hämelingerstr. 5
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Holz- u. Polstermöbeln.
Stahldraht-Matratzen in eigener Fabrik angefertigt.
Grosses Lager in **Reise-Utensilien, Lederwaren,** Offenbacher usw. Fabrikate. 6545
Dekorationen jeder Art und Ausführung.

Herford! **Herford!**
Gut und preiswert
kaufen Sie
Berufskleidung, Herren-Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Normal-Wäsche, Damen- und Kinder-Wäsche, Unterzeuge, Schürzen und Schürzenstoffe, Umschlagtücher, Wollgarn u. Strümpfe usw.
bei 7039

E. Zimmermann, Comturstrasse.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion,
Kleiderstoffen, 7010
Woll- und Weißwaren,
Handschuhen, Krawatten u. Strümpfen
Auf diese Annonce bezugnehmende Käufer erhalten bis Weihnachten 10 % Vergütung.
Gebrüder Stoppenbrink,
Herford, Lübberstrasse 19.

Enorm billige Weihnachts-Preise

in

Damen-Konfektion

7418

Modell-Damen-Konfektion und zwar: Jackenkleider, Prinzesskleider, Plüschpaletots, elegante Frauen-Paletots, um ganz damit zu räumen, mit 10—30 Prozent.

Plüsch-Paletots
schwarz, mit seidenem Schalkragen
Serie I 19^{50} Serie II 24^{50} Serie III 39^{00}

Farbige Paletots
hellgestreift, dunkelblau und mittelfarbig, mit Schal oder Revers
Serie I 6^{75} Serie II 9^{75} Serie III 14^{50}

Farbige Paletots
elegante moderne lange Fassons mit Knopfgarnituren
Serie I 19^{50} Serie II 26^{50}

Abend-Capes
mit Pelz-Garnitur, hellgrau und modefarbig
durchweg Stück 8^{75}

Kimonos
lila, braun, grün und marine
Serie I 9^{75} Serie II 16^{50}

Schwarze Paletots
lange, anliegende Form, mit modernen Seidenschalkragen ganz gefüttert
Serie I 23^{50} Serie II 30^{00}

Jacken-Kleider
lange, moderne Fasson mit Seiden- und Tressengarnitur, dunkelblau und farbig
Serie I 29^{00} Serie II 39^{00} Serie III 54^{00}

Jacken-Kleider
zurückgesetzte, kurze Fassons
sonst bis 68.00. Stück 20^{00}

Schwarze Frauen-Paletots
in grosser Auswahl
von 19^{50} bis 37^{00}

Prinzess-Taillenkleider
schwarz und farbig
Serie I 29^{00} Serie II 48^{00}

Tüll- u. Wollbatistkleider
in grosser Auswahl
Serie I 29^{00} Serie II 38^{00} Serie III 57^{00}

Batist-Roben
halbfertig, in weiss, hellblau, rosa
Serie I 12^{50} Serie II 17^{50} Serie III 22^{50}

Kostüm-Röcke
Mieder- und Faltenfassons in grau und marine
Serie I 3^{75} Serie II 5^{75}

Golf-Jacken
in weiss, lila, rot, marine
8^{75} bis 25^{00}

Kostüm-Röcke
in kariert und uni Stoffen, weil ohne Mieder
zum Aussuchen sonst bis 20.00 9^{50}

Creme Batist-Blusen
ganz gefüttert
Serie I 3^{90} Serie II 4^{90} Serie III 6^{75}

Zurückgesetzte Wollblusen
Passenform und Hemdfassons
Serie I 4^{75} Serie II 6^{75} Serie III 9^{75}

Tüll und seidene Blusen
Ser. I 6^{90} Ser II 10^{00} Ser. III 10^{50}

Kinder-Kleider
zurückgesetzte Sachen in Wolle und Samt sonst bis 20.00
Serie I 4^{75} Serie II 6^{75} Serie III 9^{75}

Kinder-Kleider
elegante Kieler- und Prinzessform
12^{50} bis 25^{00}

Kinder-Jacken
marine, mittelfarblg und hellgestreift
Serie I 2^{50} Serie II 4^{50} Serie III 6^{75}

Kinder-Kapes dunkelblau mit seidenen Kapuzen
Ser. I 2^{45} Ser. II 3^{90} Ser. III 5^{00}

S. Alsberg & Co.

Samt-Kinder-Mäntel- u. Paletots
Ser. I 6^{95} Ser. II 8^{75} Ser. III 12^{75}

Eine sehenswerte und reichhaltig sortierte Ausstellung von

Spielwaren- und Geschenkartikeln

finden Sie bei billigsten Preisen im

Bürgerweg-Bazar

H. Sittig.

6830]

NB. Vereine erhalten 10 Proz. Rabatt.

Geschäfts-Eröffnung.

Im Hause **Salzuflerstraße 21** habe ich seit kurzem ein neues

Barbier- und Friseurgeschäft

verbunden mit **Seifen- und Parfümerie-Handlung eröffnet.**

Indem ich **sauberste Bedienung** zusichere, bitte ich um werten Zuspruch.

7107 **Richard Mehnert.**

Schutzmarke.

Von Kind zu Kindeskindern

erbt es sich fort die alte Weisheit, daß dem Veilchenseifenpulver **„Goldperle"** ganz wunderbare Geschenke jedem Pakete beigefügt sind.

Einmal gekauft und Sie werden immer dabei bleiben.

Fabrikant: [2440

Carl Gentner, Göppingen.

Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!

6752.2

Die Geschäftsleute, die in der „Volkswacht" inserieren, wolle man bei Einkäufen berücksichtigen.

Rechnungs-Formulare liefert prompt in sauberer Ausführ. **Buchdruckerei „Volkswacht".**

Parte

Reichstagskandidature
Wahlkreise (Lauenbu
Hamburg als Kandidat a
Kandidatur, Genosse Leid
Wahlkreise (Harburg) an
Der Sozialdemokratis
jetzt 471 Mitglieder zähl
den Genossen Ortskra
Schiltigheim wieder als
wahl auf.

a. k. **Die 17. Landes**
marks war, außer vom
3 Landtagsabgeordneten,
besucht. Der Bericht des
den 5 Landtagsabgeordne
gewählt. Die Frauenbew
arbeiter schreiten voran,
Bildungswesen ist jetzt e
Das Parteiorgan „Arbe
im Jahre 1904 auf 15 0
Arbeiterverein „Kinderfr
fohlen. Ferner beschloß
liche Parteimitglieder al
Die Organisation wurde
schlossenen neuen Statut (
beitrag von mindestens 2
Die „Glühlichter", d
ständigen Umgestaltung
für diesen Zweig speziell
stab gewonnen und die
Großmann übertragen.
tig durch Buchdruck, nicht
Neuerungen treten mit
Der Aufruf der tsche
lich in Prag beschlagnah
freigegeben worden. Al
waltung.

a. k. **Die Lüge der**
rumänischer Genosse Rak
garischen Regierung ein
amtlich aufgedeckt wor
Aeußern erklärte auf Auf
Stipendium von der Regi
erkannt hat, erhalten hab
sonnen werden, um die
treibung aus dem Lande

a. k. **Von Maxim G**
gestellten Zeitungsnachri
gar ausgeschlossen sein
daß er sich mit Feuereifer
in Capri, dem Orte sein
richtet, in der eine Anzal
Verständnis der sozialen
eingeführt werden.

Gewerks

Wieder ein „Terrorism
Bäckergesellen, „Deutscher
ganze Reihe Meisterzeitu
zeitungen bringen folgend
„Einen unerhörten Ro
kratischen Bäckerg
Zweigbundes Mittelduts
gesellen in Frankfu
genanntem Bund einberu
kratischen Bäckergesellen
selben nicht trotz wiederh
und der Polizei, so daß de
Saal zu verweigern. N
Bäckergesellen ein Freude
hatten. Auf den Vorsitz
zwei bis drei Dutze
mit Stöcken, Fäus
Schlagringen, die si

Die Hosen des

Vaterländischer Roman v
50

Achtes Kapit

„Sprich, was du denk
gleiter, als sie durch den
war auf seinen Wink zu
an die Nebel zu zerteilen

„Daß Ihr wieder gut
macht. Aber —"

„Grad' heraus, niema
dich zu hören."

„Ihr denkt, der Specht
Krähe schreien, warum ni

„Was ich denke, ist me

„Nun ja, Herr Kurfü
das wißt Ihr, als ich noch

„Das zu wiederholen,
nun?"

„Weil Ihr meinem Oh
lamt Ihr. Denn, daß Ih
nur so von ungefähr ange

„Bursch, du zeihst dein

„Das darum auch noch
mag's wohl so in der Art
er im Sinne hat; weil d
sich's aus."

„Und wenn ich nun da
Wir sind hier nicht bei H
Du darfst nicht hinterm B

„Wenn einer einen ge
ist, als das, denn das ist
Haus ein, und ißt an seine
da weiß ich doch nicht, wie

„Bist du unter Bären
der Unterschied ist zwische

„Jeden juckt doch seine
das weiß doch ein Vasall

„Denke, du wärst ich,
Fremden unrecht getan u
zu machen. Was würde
lange."

„Das ist schon recht.
ich einen zu meiner Tür
lud' ich wieder zu mir ein
allen Ehren und täte ihn
auch hart anginge, und
wenn —"

„Besinne dich, Hans

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 296. **Bielefeld, Montag, 20. Dezember 1909.** **20. Jahrg.**

Parteinachrichten.

Reichstagskandidaturen. Im 10. schleswig-holsteinischen Wahlkreise (Lauenburg) wurde Genosse Schaumburg-Hamburg als Kandidat aufgestellt, da der bisherige Inhaber der Kandidatur, Genosse Lesche, die Kandidatur im 17. hannoverschen Wahlkreise (Harburg) angenommen hat.

Der Sozialdemokratische Verein Straßburg-Land, der jetzt 471 Mitglieder zählt, stellte in seiner Generalversammlung den Genossen Ortskrankenkassenbeamten Richard Fuchs-Schiltigheim wieder als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl auf.

a. k. **Die 17. Landeskonferenz der Sozialdemokratie Steiermarks** war, außer vom Landesvorstand, den 6 Reichsrats- und 3 Landtagsabgeordneten, von 55 Delegierten, davon 17 Frauen, besucht. Der Bericht des Vorstandes lautete günstig. Es wurden 5 Landtagsabgeordnete und in 24 Gemeinden 102 Vertreter gewählt. Die Frauenbewegung und die Organisation der Landarbeiter schreiten voran, weniger die Jugendorganisation. Das Bildungswesen ist jetzt energisch in Angriff genommen worden. Das Parteiorgan „Arbeiterwille" hat seine Auflage von 6400 im Jahre 1904 auf 15 000 (Sonntags 22 000) gesteigert. Der Arbeiterverein „Kinderfreunde" wurde zur Unterstützung empfohlen. Ferner beschloß man, daß bei allen Wahlen nur wirkliche Parteimitglieder als Kandidaten aufgestellt werden sollen. Die Organisation wurde gemäß dem vom Gesamtparteitag beschlossenen neuen Statut (vereinsmäßiger Unterbau und Monatsbeitrag von mindestens 20 Hellern) umgestaltet. —

Die „Glühlichter", das Partei-Witzblatt, wird einer vollständigen Umgestaltung unterzogen. Es wurden einige junge, für diesen Zweig speziell befähigte Künstler für den Mitarbeiterstab gewonnen und die Chefredaktion dem Genossen Stephan Großmann übertragen. Die Herstellung der Bilder wird künftig durch Buchdruck, nicht mehr durch Steindruck, erfolgen. Die Neuerungen treten mit Neujahr in Wirkung. —

Der Aufruf der tschechischen Sozialdemokratie, der bekanntlich in Prag beschlagnahmt worden war, ist vom Landesgericht freigegeben worden. Also eine nutzlose Blamage der Verwaltung.

a. k. **Die Lüge der rumänischen Regierung**, daß unser rumänischer Genosse Rakowski Bulgare sei und von der bulgarischen Regierung ein Stipendium erhalten habe, ist von dieser amtlich aufgedeckt worden. Der bulgarische Minister des Aeußern erklärte auf Anfrage in der „Sobranje", daß R. nie ein Stipendium von der Regierung, die ihn stets als Rumänen anerkannt hat, erhalten habe. Welche neue Lüge wird nun ausgesonnen werden, um die gegen R. rechtswidrig verhängte Vertreibung aus dem Lande zu beschönigen?

a. k. **Von Maxim Gorki**, der nach einer bereits richtiggestellten Zeitungsnachricht aus der Partei ausgetreten oder gar ausgeschlossen sein sollte, wird der „Humanité" berichtet, daß er sich mit Feuereifer der Parteitätigkeit widmet. Er hat in Capri, dem Orte seines Exils, eine sozialistische Schule errichtet, in der eine Anzahl junger russischer Landsleute in das Verständnis der sozialen Probleme und die Lehren von Marx eingeführt werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Wieder ein „Terrorismusschwindel". Das Organ der gelben Bäckergesellen, „Deutscher Bäcker- und Konditorgehilfe", eine ganze Reihe Meisterzeitungen sowie andere bürgerliche Tageszeitungen bringen folgende Schwindelnotiz:

„Einen unerhörten Roheitsakt verübten die sozialdemokratischen Bäckergesellen an dem Vorsitzenden des Zweigbundes Mitteldeutschland der national gesinnten Bäckergesellen in Frankfurt a. M. anläßlich einer von letztgenanntem Bund einberufenen Versammlung. Diese sozialdemokratischen Bäckergesellen besetzten den Saal und verließen denselben nicht trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden und der Polizei, so daß der Wirt sich veranlaßt fühlte, allen den Saal zu verweigern. Nun stimmten die sozialdemokratischen Bäckergesellen ein Freudengeheul an, daß sie ihr Ziel erreicht hatten. Auf den Vorsitzenden Hermann Drewitz stürzten sich zwei bis drei Dutzend Genossen und bearbeiteten ihn mit Stöcken, Fäusten, Schlüsseln, ja sogar mit Schlagringen, die sie zu diesem Zwecke mitgebracht hatten, so daß derselbe übel zugerichtet wurde am ganzen Körper und eine Gehirnerschütterung erlitt und schwer danieder liegt."

Dieser Notiz liegt offenbar ein Aufruf zugrunde, der die ganze erste Seite der Nr. 23 des Blattes „Deutscher Bäcker- und Konditorgehilfe" bedeckt und unterzeichnet ist „Der Bundesvorstand". Dieser Aufruf fordert dazu auf, am 11. Januar 1910 in ganz Deutschland scharfe Protestversammlungen abzuhalten gegen den geschilderten Roheitsakt. Und dann heißt es:

„In allen Versammlungen bitten wir, Tellersammlungen am Eingang zu veranstalten und die Einnahme an Schatzmeister Wolf, Berlin NW. 5, Perleberger Straße 15, zu senden. Derselbe wird den Ertrag dem Kollegen Drewitz zugehen lassen."

Also zugunsten des vom „sozialdemokratischen Terrorismus" aufs Krankenlager hingestreckten und so erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig gewordenen Märtyrers seiner Ueberzeugung soll eine allgemeine Landeskollekte veranstaltet werden.

Die fragliche Versammlung war als Werbeversammlung einberufen (siehe Nr. 31 der „Frankfurter Bäcker- und Konditor-Zeitung"); unterschiedslos waren Meister und Gesellen dazu eingeladen (Nr. 21 der Zeitung: „Deutscher Bäcker- und Konditor-Gehilfe"). Mit vollem Recht gingen auch Mitglieder des Verbandes der Bäcker usw. und Nichtorganisierte zur Versammlung, Meister erschienen nicht. Als die Einberufer sahen, daß ihre Anhänger eine verschwindende Minderheit der Versammlung bildeten, weigerten sie sich, die Versammlung zu eröffnen, die Anwesenden bestanden aber darauf, auch der Wirt war anfänglich damit einverstanden. Die Gelben holten jedoch die Polizei und nunmehr wünschte auch der Wirt, die Versammlung solle ganz unterbleiben. Auf der Straße hat schließlich der Gelbe Drewitz ein paar Ohrfeigen erhalten. Die Namen der Beteiligten sind festgestellt. **Es befindet sich unter diesen kein Mitglied des Bäckerverbandes!**

Und nun das Tollste: Der angeblich schwer verletzte Drewitz schafft froh und munter auf seiner Arbeitsstelle beim Bäckermeister Eckert in Frankfurt-Bornheim, Luisenstraße 79; er besucht täglich das Verkehrslokal der Gelben: Zum Präsidium, Heiligkreuzgasse 32. Er hat dies auch am Tage nach dem „Attentat" getan. Allerdings hat er später einmal drei Tage seine Arbeit ausgesetzt, aus welchem Grunde ist unbekannt. Drewitz geht auch selber frisch und munter auf Agitation.

Wird die bürgerliche Presse wohl von dieser Richtigstellung Notiz nehmen?

Zum Zusammenschluß der Arbeiter-Organisationen im Transportgewerbe. Vom 13. bis 16. Dezember d. J. tagte in Hamburg eine Konferenz von Vertretern der Zentralverbände der Hafenarbeiter, Seeleute und Transportarbeiter zwecks Festlegung der Grundsätze für den Aufbau und die Einrichtungen der bereits von allen drei Verbanden im Prinzip beschlossenen Einheitsorganisation der Transport- und Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande. Nach einer umfassenden, sachlichen Aussprache über die Grundlagen und Form der neuen Organisation wurde, unter Berücksichtigung aller einschlägigen beruflichen und organisatorischen Interessen, eine völlige Verständigung über die statutarischen Grundlagen des zukünftigen Verbandes, sowie die der Uebergangsbestimmungen erzielt.

In Verfolg der Beschlüsse und Vorschläge dieser Konferenz werden die genannten Verbände im Mai 1910 außerordentliche Verbandstage abhalten, wo die von der Konferenz geschaffene Grundlage zu sanktionieren ist. Daran anschließend findet ein gemeinsamer Verbandstag statt, dessen Aufgabe es ist, den Zusammenschluß der Verbände endgiltig zu vollziehen und alle für die neue Organisationsform notwendigen Formalitäten zu erledigen.

Nach den Vorschlägen der Konferenz wird die Einheitsorganisation am 1. Juli 1910 in Wirkung treten.

Auch „gelbe" Arbeiter streiken. In der Weberei und Spinnerei von Semmlinger in Gaustadt bei Bamberg haben 600 Arbeiter, meist Weber, wegen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Es handelt sich um einen sogenannten „wilden" Streik. Von den 2400 im Betriebe beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen sind nur 6 im Textilarbeiterverband organisiert, eine größere Anzahl ist im christlichen Verbande und zirka 1800 sind dem Chef, dem Kommerzienrat Semmlinger, zu Gefallen „gelb" organisiert. Unter den Ausständigen sollen sich auch „gelbe" Arbeiter befinden. Wie ersichtlich, ist selbst auf die gelb organisierten Arbeiter kein Verlaß, wie das schon in letzter Zeit mehrere Male offensichtlich wurde. Die schriftliche Garantie, die der spiritus rector der Gelben, Bürger Lebius, den Unternehmern devot gab, daß seine Garde gegen den Streikbazillus immun sei, ist somit für die Katz!

Bedauerlich ist es nur, daß in diesem Falle die ausständigen Weber nichts erreichen werden, denn unorganisiert und ohne jede Unterstützung wird der Ausstand, der schon wegen der verhältnismäßig geringen Beteiligung aussichtslos erscheint, nach wenigen Tagen zusammenbrechen.

Trinkgelder, keinen Lohn, will der Reichsverband der Deutschen Gastwirtsvereine für die Gastwirtsgehilfen beibehalten. Der genannte Verband hat beschlossen, dem von dem Kellnerverein gestellten Antrag auf Einführung von Minimallöhnen vor der Hand nicht näher zu treten. Begründet wurde die ablehnende Stellung damit, daß gegenwärtig keine Möglichkeit vorhanden sei, mit solchen Experimenten bei den angeschlossenen Vereinen durchzudringen. Die Ersetzung des Trinkgeldes durch feste Löhne würde z. B. so störend auf die Betriebs- und Erwerbsverhältnisse des Gastwirtestandes einwirken, daß an eine Durchführung gar nicht gedacht werden kann.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe. Mit den örtlich zu treffenden Vereinbarungen für das Bereich der rheinisch-westfälischen Unternehmer für das Baugewerbe beschäftigte sich am 17. Dezember in Düsseldorf eine Konferenz. Eine Vereinbarung kam nicht zustande, weil die Unternehmerverbände örtliche Verhandlungen nicht wollen.

Dem Zentralarbeitsnachweis des Zechenverbandes, der in 16 Orten des Industriegebietes Zweigstellen errichtete, sind 226 Zechen angeschlossen und zwar: in Essen 43, Dortmund 33, Gelsenkirchen 26, Bochum 24, Oberhausen 18, Herne 16, Recklinghausen 13, Lütgendortmund 11, Buer 7, Witten 7, Kamenz 5, Hamm 5, Mörs 5, Bottrop 5, Sprockhövel 4 und Gladbeck 4.

Milde Strafen für Arbeitswilligenausschreitungen. Der Arbeitswillige Freidrich Mainack vom Eisen- und Stahlwerk Ohligs (Rheinland) geriet nach dem Verlassen der Fabrik mit dem Streikenden Becker in eine Auseinandersetzung. Alsbald drohte er dem Becker, er werde ihn niedermetzeln und auf die Eisenbahnschiene werfen. Der Sohn des M. schlug B. ohne jede Veranlassung mehrere Male mit einem Stock auf den Kopf und der Arbeitswillige Schwalbach versetzte B. mit einer Truffel einen Stich in den Rücken.

Die Strafkammer in Elberfeld verurteilte den Freidrich Mainack wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu 20 Mk. Geldstrafe, dessen Sohn und den Schwalbach wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung, ersteren zu 3 Wochen Gefängnis, letzteren nur zu 50 Mk. Geldstrafe. Wegen der Verletzung im Rücken war Becker längere Zeit arbeitsunfähig.

Eine Einheitsorganisation der englischen Eisenbahner. Auch in England haben die langjährigen Bemühungen um die Einheitsorganisation der Eisenbahner jetzt Erfolg gehabt, indem eine Konferenz der beiden Verbände „Amalgamates Society of Railway Servants" und „General Railway Workers Union" die Verschmelzungsbedingungen annahm. Die endgiltige Zusammenlegung wird infolge der nötigen Vorarbeiten, die durch das ausgedehnte und komplizierte Unterstützungswesen erschwert werden, erst am nächsten Jahresschluß geschehen können, doch sollen die Bureaus schon jetzt vereinigt werden. Die neue Organisation wird etwa 90 000 Mitglieder zählen.

R. Bell, der bekannte Generalsekretär der Eisenbahner, der sich als Parlamentsmitglied der Arbeiterpartei anzuschließen weigerte, wird bei den kommenden Wahlen nicht kandidieren, da seine Organisation ihre offizielle Unterstützung ihm entzog und beschloß, daß ihre Kandidaten sich unbedingt der Arbeiterpartei anzuschließen haben. Voraussichtlich wird Bell trotzdem an der Spitze auch der Einheitsorganisation bleiben.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki **Spielkarten.** Die Herstellung von Spielkarten, die früher in zahlreichen kleineren Fabriken erfolgte, liegt jetzt in den Händen von wenigen großen Fabriken. Einen förmlichen Spielkartentrust bilden die Vereinigten Stralsunder Spielkarten-Fabriken, die im Jahre 1872 als Aktiengesellschaft gegründet

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Willibald Alexis (W. Häring).

50

Achtes Kapitel. Zwei erwachen.

„Sprich, was du denkst," sagte der Kurfürst zu seinem Begleiter, als sie durch den Fichtenwald ritten. Das kleine Gefolge war auf seinen Wink zurückgeblieben. Die Morgensonne fing an die Nebel zu zerteilen und versprach einen schönen Tag.

„Daß Ihr wieder gut machen wolltet, was Ihr schlimm gemacht. Aber —"

„Grab' heraus, niemand lauscht, und ich bin in der Laune, dich zu hören."

„Ihr denkt, der Specht spricht auch, und der Häher und die Krähe schreien, warum nicht Hans Jürgen."

„Was ich denke, ist mein. Ich will deine Gedanken hören."

„Nun ja, Herr Kurfürst, was ich von Euch damals dachte, das wißt Ihr, als ich noch nicht wußte, daß Ihr's wart."

„Das zu wiederholen, erlaß ich dir. Was denkst du aber nun?"

„Weil Ihr meinem Oheim so große Schmach angetan, darum lamt Ihr. Denn, daß Ihr auf der Jagd bloß verirrt wärt, und nur so von ungefähr angesprochen, das glaube ich nicht."

„Bursch, du zeihst deinen Fürsten einer Lüge?"

„Das darum auch noch nicht. Bei Hofe und in der Stadt mag's wohl so in der Art sein, daß jeder was anders sagt, als er im Sinne hat; weil das jeder vom andern weiß, so gleicht sich's aus."

„Und wenn ich nun darum nach Hohen-Ziatz geritten wäre? Wir sind hier nicht bei Hof, wir sind in Gottes freiem Walde. Du darfst nicht hinterm Berge halten."

„Wenn einer einen geschlagen hat, oder was noch schlimmer ist, als das, denn das ist es, und nun kehrt er bei ihm in sein Haus ein, und ißt an seinem Tisch und schläft bei ihm zu Nacht, da weiß ich doch nicht, wie er das damit wieder gut macht."

„Bist du unter Bären aufgezogen? Weißt du nicht, was der Unterschied ist zwischen einem Fürsten und Vasallen?"

„Jeden juckt doch seine Haut, und was Ehr' im Leibe ist, das weiß doch ein Vasall so gut, wie ein Fürst."

„Denke, du wärst ich, und hättest einem Vasallen, einem Fremden unrecht getan und fühltest den Drang, es wieder gut zu machen. Was würdest du tun? — Du besinnst dich sehr lange."

„Das ist schon recht. Es geht einem schwer an. Aber wenn ich einen zu meiner Tür hinausgeworfen hätte wider Recht, den lüd' ich wieder zu mir ein, wenn's auch übers Recht wäre, mit allen Ehren und täte ihn bewirten wie einen Fürsten, wie's mir auch hart anginge, und was auch die Leute dazu sagten, und wenn —"

„Besinne dich, Hans Jürgen, ob ich nicht mehr tat?"

Hans Jürgen besann sich: „Ja, Ihr denkt's so. Daß Ihr Euch so fast allein in unsern Wald gewagt und in unser Haus geritten, und ohne Leibtrabanten Euch zur Ruh' gelegt habt. Denn um der Ehre willen war das gar nicht nötig, daß Ihr noch zu Nacht bliebt. Wenn Ihr zur Vesper gegessen und einen Trunk getan, hättet Ihr noch ganz gut bis Golzow reiten können, wo Ihr bei den Rochows besser aufgenommen wart, als bei uns. Aber Ihr tatet es, um so zu tun, als wenn Ihr uns wunder was Vertrauen damit zeigen tätet. Aber ich meine, für meine Person, das ist nicht so sehr viel; denn das weiß doch jedes Kind, daß wir Euch nicht totgeschlagen hätten, und hätten's auch nicht geduldet, daß Euch einer ein Haar krümmte, bloß weil Ihr unser Gast wart. Ich stand selbst die ganze Nacht durch vor Eurer Tür Wache. Dagegen ist nun nichts, und 's ist auch ganz gut, aber Ihr denkt Euch doch nun, wir alle müßten uns überschlagen vor Erstaunen und Verwunderung und vor Dankbarkeit nicht wissen, wo wir hin sollen, und dabei kommen mir denn so eigene Gedanken."

Joachim ritt eine Weile schweigend vor sich hin.

„Sie werden's mir nicht danken, meinst du?"

„Ach ja, das werden sie schon; dabei aber dacht' ich mir: Wie das kurios in der Welt ist! Der eine hat seine Schläge weg, was ich nämlich so meine: mein Oheim und wir. Und der sie ihm gab, der hat erst das Vergnügen weg, daß er einen ehrlichen Mann geschlagen hat; denn da mögen die Priester sagen, was sie wollen, wenn ich einen prügeln getan, das hat mir Vergnügen gemacht und ihm Schmerzen, und zweitens kostet's Euch gar nichts, im Gegenteil, es hat Euch auch noch Vergnügen gemacht, und am Ende erheben sie Euch noch in den Himmel, wie edel und großmütig Ihr seid, und danken Euch, und der andere muß erstlich seine Schmerzen einstecken und tun, als wenn er wunder wie froh wäre, und dann auch noch danken und von den Leuten sich Glück wünschen lassen, daß es noch so gekommen ist. Das ist doch kurios in der Welt geteilt."

Der Fürst blickte ihn an, als wollte er ihn fragen, ob er es anders teilen könne.

„Möchtest du Fürst sein?"

„Das weiß ich nicht," sagte Hans Jürgen. „Ich müßte es doch erst lernen."

„Uns lehrt es niemand. Gott gibt es und es ist da."

„Da ist's am Ende recht gut, daß es mir Gott nicht gegeben hat. Itzund möchte ich am wenigsten in Eurer Haut stecken."

„Du beneidest mich also nicht mehr um das Vergnügen, einem wackern Mann unrecht getan zu haben, nicht um die Lust, die es mir macht, von den Leuten gepriesen und bewundert zu werden! Ich sage dir, es gibt noch andere Dinge, um die du mich nicht beneiden darfst."

Sie ritten wieder eine Weile, ohne ein Wort zu wechseln."

„Aber du kannst scharf lesen in den Gedanken anderer," hub Joachim wieder an. „Wenn nun einer wäre, der auch so in deinen Gedanken läse!"

Da stutzte Hans Jürgen und wurde rot. Er dachte zwar, daß die Leute immer gemeint, er habe keine Gedanken, aber er wünschte jetzt doch nicht, daß der Fürst in sein Herz hinein gesehen hätte.

„So ich nun läse, was die Röte auf deinem Gesicht ansagt: wie du zwar Wache gestanden vor meiner Tür, als ich schlief, auch mich itzo sicher willst hinbringen, bis wo ich aus Eurem Gebiet bin, und so mich einer anfiele, dein Schwert ziehen würdest, aber doch innerlich grimmig schaust, und sinnst, wie du es wenden sollst. Wie du in Spandow hingehorcht hast auf die wilden Reden, welche die Junker in der Schenke geführt, wie du dann hinreiten wollen nach Friesack zu deinem Paten, um Rats dir zu erholen, bis dir einer zugeflüstert, der Rat, den du da fändest, würde dir nicht gefallen. Wie du ingrimmig heimgeritten, mit gar wilden Gedanken in deiner Brust. Wenn ich läse, wie du an den Knöpfen abgezählt, ob du zum Pommerherzog gehen solltest, oder warten auf die Gelegenheit, die im Lande kommt. Läse, wie du beim Gedanken aufgejauchzt, das Schwert zu ziehen und in heller Schlacht gegen deinen Kurfürsten zu fechten? Da könntest du auch Ritter werden, und welcher Preis erwartete dich, wenn du heimkehrtest. Darum lohnte sich schon, die Treue gegen seinen Landesherrn zu brechen. Nicht so, Hans Jürgen?"

Hans Jürgen hatte den Kopf allmählich sinken lassen und die Arme fielen ihm auch schlaff zur Seite. Aber er ermannte sich doch, ihn wieder anzusehen, ob er sein Urteil auf dem Gesichte lese: „Das wißt Ihr alles, Herr Fürst."

„So mir ein Vöglein auch gesungen, daß du mit ausreiten gewollt in jener Nacht gegen den Krämer, du wärst gar trotzigen Mutes gewesen; nur die wackere Frau hätte dich anderwärts hingeschickt. Ei, ei, so keck, und das doch hinter dir?"

„Herr Kurfürst, lügen kann ich nicht! 's ist alles wahr. Ihr werdet mir den Kopf abschlagen lassen, wie jenem. 's ist schon manchem bessern Mann, als mir, so gangen."

„Du gibst dich?"

„Wenn's sein muß, 's ist besser schnell, als lange fackeln. Besser früh aus der Welt gehn mit Ehren, als lange leben ohne Ehren."

„Den Kopf soll's dich nicht kosten. So ein Fürst alle die strafen müßte, die ihm übel denken und Böses tun wollten, aber 's kam nicht dazu, da hätte dieser Wald nicht Pfähle genug, um die Köpfe darauf zu stecken. Du hast dich mir aber gegeben, und nun sollst du nicht mehr frei sein, vielmehr mein Diener. Du hast für mich da gewacht im Haus von Ziatz, nun sollst du für mich wachen im Schloß zu Kölln. Und das denke wohl, Hans Jürgen, was es heißt, für seines Fürsten Kopf einstehen. Ich will keinen Schwur vor dir, nur deine Hand darauf."

Hans Jürgens Arm zitterte doch etwas, als er seinem Fürsten die Hand reichte. Daß er ihm den Kopf würde abschlagen lassen, das, wenn er recht nachdachte, hatte er doch eigentlich nicht gedacht; ab.. daß er ihm würde die Hand reichen dürfen, das hatte

wurden und im Laufe der Jahre immer weitere Spielkartenfabriken aufnahmen. Zuerst erfolgte die Vereinigung der Fabriken L. von der Osten, Ludwig Heidborn und T. Wegener in Stralsund, 1888 wurde die Fusion mit der Firma Falkenberg & Co. in derselben Stadt vollzogen. Im Jahre 1895 kaufte die Gesellschaft die Hallesche Spielkartenfabrik von Ludwig & Schmidt in Halle a. S., 1897 erwarb die Gesellschaft die Altenburger Spielkartenfabrik von Schneider & Cie. in Altenburg, im Jahre 1901/02 schritt sie zur Fusion mit der Sutorschen Spielkartenfabrik in Naumburg, 1904/05 wurde die Werdauer Spielkartenfabrik übernommen und zuletzt erwarb sie Anfang des Jahres 1908 die Berliner Spielkartenfabrik von Eduard Büttner. Nach der Reichsstatistik wurden im Jahre 1907 in Deutschland 26 Kartenfabriken gezählt, während im Jahre 1886 die Zahl der Kartenfabriken noch 60 betrug. Es hatten

Jahresdurchschnitt	Zahl der Fabriken	Absatz
1882/86	60	4 680 000 Spiele
1887/91	52	5 245 000 „
1892	46	6 073 000 „
1893	39	6 034 000 „
1894	36	5 807 000 „
1895	36	5 949 000 „
1896	34	6 063 000 „
1897	33	6 014 000 „
1898	34	6 259 000 „
1899	32	6 342 000 „
1900	30	6 379 000 „
1901	29	6 484 000 „
1902	29	6 519 000 „
1903	30	6 928 000 „
1904	31	7 166 000 „
1905	31	7 615 000 „
1906	28	7 249 000 „
1907	26	7 514 000 „

Die Zahl der selbständigen Fabriken ist geringer als nach der Statistik erscheint, sie berücksichtigt nur Betriebe, aber nicht deren wirtschaftliche Zusammengehörigkeit untereinander. Den weitaus größten Teil der Gesamtproduktion liefern die Vereinigten Stralsunder Fabriken, größere Kartenfabriken bestehen sonst noch in Frankfurt a. M. und Darmstadt. Seit 1878 besteht im Deutschen Reiche eine Spielkartensteuer, die als Stempelsteuer mit 30 Pfg. für jedes Spiel bis zu 36 Blättern und 50 Pfg. für jedes andere Spiel erhoben wird. Der Spielkartenstempel erbrachte im Durchschnitt der Jahre 1882/86 jährlich 1 097 000 Mark, im Durchschnitt 1887/91 1 269 100 Mark, im Durchschnitt 1892/99 1 467 375 Mark und im Durchschnitt 1900/08 1 751 000 Mark. Im Etat für 1910 ist die Einnahme mit 1 819 000 Mark veranschlagt. Bei den innerhalb des Reichsgebiets hergestellten Karten wird die Steuer innerhalb der Fabrik erhoben, die aus dem Ausland eingeführten haben neben dem Stempel einen Einfuhrzoll zu zahlen. Die Einfuhr beläuft sich durchschnittlich auf 42- bis 45 000 Spiele im Jahr. Der Umfang der Einfuhr hat seit langer Zeit nur geringe Schwankungen erfahren. Zur Ausfuhr bestimmte Spielkarten bleiben, wenn die Ausfuhr unter amtlicher Aufsicht erfolgt, stempelfrei. Die Kartenfabriken unterliegen der Steuerbewachung, zu ihrer Anlage bedarf es der amtlichen Genehmigung.

Gerichtliches.

**** Bielefeld**, 18. Dez. Strafkammer. Der Schlosser Willy Schaw von hier hat am Abend des 4. Juli d. J. den Wirt Jülch hierselbst, der ihn aus seinem Lokal entfernt hatte, mit seinem Gehstocke über das Hinterhaupt geschlagen. Das Schöffengericht hatte gegen Schaw wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 35 Mark evtl. 7 Tage Gefängnis erkannt. Heute wurde seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung verworfen.

Der 13 Jahre alte Schulknabe Paul Stratemeyer von Brackwede war geständig, am 18. September d. J. mittels Einsteigens bei dem Maurerpolier Wolf zu Brackwede eine Sparbüchse mit 40 Pfg. und aus einem Portemonnaie, welches auf dem Kleiderschranke lag, 2,50 Mark und außerdem noch für 1 Mark Wertmarken gestohlen zu haben. Der Angeklagte war an dem Hause des Wolf vorbeigekommen, hatte ein Fenster offenstehen sehen und sofort den Entschluß gefaßt, dort einzusteigen. Das Geld hat er bis auf einen geringen Teil verbraucht. Der Gerichtshof nahm zwar schweren Diebstahl an, erkannte aber auf die milde Strafe von 3 Tagen Gefängnis. Außerdem wird der Knabe der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Der Landwirt Hermann Frerichs gent. Schäfer zu Ems war vom Schöffengericht zu Rheda wegen Jagdvergehens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt. Auch in der heutigen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er früh morgens am 8. August d. J. mit einem Jagdgewehr ausgerüstet in dem Jagdgebiet des Fürsten von Bentheim-Rheda-Tecklenburg die Jagd ausgeübt hat. Doch der Fall lag so milde, daß der Gerichtshof von einer Gefängnisstrafe Abstand nahm und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 150 Mark eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilte.

Der Arbeiter Eduard Bergsiek von Herford, schon achtzehn Mal vorbestraft, hat wiederum einen kleinen Gelegenheitsdiebstahl ausgeführt. Dazu kam noch eine andere Strafe von vier Monaten, die er augenblicklich verbüßt. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Urteil im Prozeß Grabowski. Berlin, 19. Dez. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Schlachter Theodor Grabowski wegen Tötung seiner Ehefrau wurde diese Nacht nach zweitägiger Pause zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach Totschlag unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Angeklagte wurde hierauf wegen Totschlags zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Militärisches.

Skandalöse Soldatenschindereien hatten die Unteroffiziere Schmidt und Koslowski vom 9. Rheinischen Husaren-Regiment in Straßburg verübt. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde festgestellt: Der Husar Achotzki wurde wegen eines kleinen Versehens, das nicht einmal disziplinarisch bestraft werden kann, von dem Schmidt geschlagen und am Halse gewürgt. Zur gleichen Zeit brach bei A. eine Geisteskrankheit aus, an der er heute noch leidet. Daß diese mit den Mißhandlungen in Verbindung steht, konnte nicht nachgewiesen werden. Vor der Militärzeit ist A. nach Aussage seines Vaters geistig normal gewesen. Andere Husaren erhielten von Schmidt Schläge auf den Kopf und in das Gesicht und wurden sonst in jeder Weise schikaniert. Das Schmutzwasser goß er in die Stube oder auf den Eßtisch der Mannschaften. Mit den Zahnbürsten mußten sie die Stube reinigen. Im Winter kommandierte er die Leute aus den Betten, ließ sie 10 Minuten in der Kälte stehen und einer nach dem anderen mußte ein Streichholz anzünden, damit die Stube beleuchtet wurde. Ein Husar wurde von ihm mit dem Sporenstiefel ins Gesäß getreten; er erlitt eine Wunde, an der er drei Wochen lang kurierte. Auf den Ellbogen und den Knien mußten die Soldaten 10 Minuten lang in der Stube herumrutschen, im Stalle sich in den Mist legen und dann darin herumwälzen. Hierzu gab es dann noch die üblichen Schimpfworte. Koslowski schlug verschiedene Soldaten mit dem Reitstock. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Schmidt 8 Monate Gefängnis und Degradation, weil solche Soldatenschinder das Ansehen der Armee schänden und gegen Koslowski 6 Wochen Mittelarrest. Das Urteil lautete gegen Schmidt auf 2 Monate 15 Tage Gefängnis, gegen Koslowski auf 5 Wochen Mittelarrest, von der Degradation Schmidts sah das Gericht ab, — wahrscheinlich, um das Ansehen der Armee zu heben.

Vermischtes.

Ein verirrter Fisch. Ein seltener Fisch, wie er in Geestemünde-Bremerhaven, unserem größten Hochseefischereiplatz, noch nie auf den Markt gekommen ist, wurde von dem Geestemünder Fischdampfer „Neptun" letzter Tage in der Nordsee gefangen; nämlich ein Thunfisch von 2½ Meter Länge und 540 Pfund Gewicht. Der Thunfisch lebt im Atlantik und kommt im Frühjahr in großen Massen ins Mittelmeer, um zu laichen, wobei er den Fischern zur Beute fällt. Wie sich der vom Geestemünder Fischdampfer „Neptun" gefangene Thunfisch in die Nordsee verirrt hat, ist ein Rätsel.

Selbstmord eines Oberleutnants. Berlin, 19. Dez. In seiner Wohnung Ludwigkirchstraße 1 hat sich gestern der Oberleutnant Lersch von der militärtechnischen Akademie erschossen. Er wurde von seinem Burschen in seiner Wohnung mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Ueber den Grund der Tat verlautet noch nichts Bestimmtes, doch heißt es, daß der Lebensmüde fürchtete, in ein gerichtliches Verfahren verwickelt zu werden.

Zwei Kinder verbrannt. Teplitz-Schönau, 19. Dez. Beim Brand eines Wohnhauses kamen gestern zwei Kinder um, ein drittes wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein Leutnant als Mörder seiner Schwiegermutter. Budapest, 19. Dez. In Kronstadt erschoß der Oberleutnant Kemlink nach einem Wortwechsel seine Schwiegermutter und dann sich selbst. Kemlink hatte sich in der letzten Zeit dem Trunke ergeben, so daß seine Frau ihn verließ.

Die Tote auf den Schienen. Wir lesen im „Berliner Tageblatt": Paris, 17. Dez. Gestern wurde, wie schon kurz gemeldet, auf einem Bahngeleise zwischen Fontainebleau und Paris nahe bei der Eisenbahnbrücke Brunoy der verstümmelte Körper einer Dame gefunden, die in der Pariser Gesellschaft sehr beliebt war. Die Tote war die Nichte des früheren Leiters der Banque de France, Madame Gouin. Zunächst schien die Behörde einen Unfall anzunehmen. Madame Gouin litt an Blutungen und Schwächeanfällen. Es war anzunehmen, daß sie während der Fahrt von der Krankheit überrascht wurde und Hilfe rufen wollte und in der Verwirrung die falsche Wagentür geöffnet hatte. So ließen sich die Blutspuren im Coupé und auf dem Geleise erklären. Heute aber scheint die Kriminalpolizei nach genauer Untersuchung zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Aerzte, die die Leiche untersuchten, haben festgestellt, daß Madame Gouin einen Anfall von Blutungen erlitten hat, und daß die Blutflecke ganz anders zu erklären sein müßten. Sie haben allerdings keine Wunde am Kopfe oder Körper gefunden, die von einem Schlag oder Schuß herrühren könnte. Es wurde aber konstatiert, daß die Ringe der linken Hand, die durch die Räder des Wagens vom Körper getrennt war, verschwunden sind, daß die kleine Ledertasche, die Madame Gouin bei sich führte, weit hinter der Fundstelle des Körpers auf dem Geleise und etwas weiter nach Paris ein abgerissener Wagenvorhang lag, an dem Spuren blutiger Fingerabdrücke zu sehen sind. Aus diesen Beobachtungen und Funden wurde auf ein Verbrechen geschlossen, unnatürlich scheint es aber bei dieser Annahme, daß ein barer Geldbetrag, den die Verstorbene bei sich trug, aufgefunden wurde: zwei Banknoten zu 100 Franken, beide zerknittert und gleichfalls mit Blut befleckt. Madame Gouin, geborene Singer, war 56 Jahre alt. Nach der Annahme ihrer Bekannten und Verwandten muß es sich um einen Unfall oder um einen Raubmord handeln. Ein Racheakt ist ausgeschlossen. — Von anderer Seite wird uns hierzu noch aus Paris gemeldet: Nach den Ergebnissen der polizeilichen Untersuchung kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß Frau Gouin, deren Leichnam auf dem Geleise bei Brunoy gefunden wurde, ermordet worden ist. Es ist festgestellt, daß drei Fingerringe fehlen und die Handtasche aufgeschnitten und ihres Inhalts beraubt ist.

Standesamts-Nachrichten.

Stadt Bielefeld. In der Zeit vom 13. bis 18. Dezember d. J. sind beim hiesigen Standesamt angezeigt:

Geburten: Söhne: Fabrikportier August Kronsbein, Hohenzollernstraße 10; Maler Wilhelm Wulfmeier, Meindersstraße 6; Elektrotechniker Wilhelm Winter, Arndtstraße 21; Arbeiter Karl Führer, Heeperstraße 97; Arbeiter Karl Ellermann, Detmolderstraße 190; Nähmaschinen- und Fahrradhändler Aug. Hilbert, Gutenbergstraße 3; Arbeiter Heinrich Brinkmann, Bleichstraße 105; Monteur Heinrich Höner, Schildescherstraße 56; Arbeiter Wilhelm Bussemas, Bürgerweg 73; Arbeiter Emil Maaß, Webereistraße 26; Kleinhändler August Diedmann, Hallerweg 83; Schlosser Wilhelm Bröjel, Eduard-Windthorststraße 13; Schlosser und Schmied Hermann Iwohn, Friedrichstraße 11; Klempner Ferdinand Knauer, Bleichstraße 149; Schirmmacher Joseph Schifferle, Neuenkirchenerstraße 2; Fuhrknecht Ferdinand Ewes, Am Güterbahnhof 2; Arbeiter Emil Worbs, Hakenort 7.

Töchter: Botenmeister Karl Metzler, Friedrichstraße 27; Tapezier Gustav Köhler, Kaiser-Wilhelms-Platz 12; Bäcker Eduard Bieler, Mellerstraße 75; Schlachtermeister Heinrich Bokermann, Mühlenstraße 6; Güterbodenarbeiter Wilhelm Berg, Nordstraße 33; Arbeiter Gustav Riebel, Hohenzollernstraße 16; Kleinhändler August Diedmann, Hallerweg 83; Arbeiter Wilhelm Nolte, Stadtheiderstraße 34; Kaufmann Otto Ganzer, Detmolderstraße 61; Arbeiter Gustav Obermark, Langenhagen 23; Arbeiter Wilhelm Kleinschmidt, Gr. Kurfürstenstraße 83; Kaufmann Adolf Schroeder, Ravensbergerstraße 59; Wäschereibesitzer Gustav Welscher, Feldstraße 66; Geschäftsführer Heinrich Fromme, Lahnhofstraße 18; Werkmeister Thomas Holzer, Nordstraße 37 (Zwillinge).

Sterbefälle: Wilhelm Ramhorst, 5 J.; Mädchen Diedmann, 1½ Stunden; Mädchen Berg, 8 Stunden; Erna Finke, 5 Mon.; verw. Bleicharbeiter Kerkhoff, Wilhelmine geb. Zinn, 59 J.; verw. Landwirt Meyer (genannt Obersiebrasse), Elise geb. Brött, 63 J.; Fabrikarbeiter Robert Kley, 23 J.; Wilhelm Dörre, 2 J.; Karl Boßmerbäumer, 13 J.; Walter Diedmann, 2 Tage; Arbeiter Papenmöller (genannt Peppmöller), 36 Jahre.

Aufgebote: Buchdrucker Karl Dodt, Bielsteinstraße 6, und Martha Lompa, Alsenstraße 2; Buchbinder Robert Gast, Heinrichstraße 38, und Luise Göbel, Dammstraße 17; Sergeant Wilhelm Banze, Kaserne, und Friederike Preuß, Wittekindstraße 2a; Maurer Wilhelm Ludewig, Welle 49, und Karoline Witte, Kaiserstraße 151; Uhrmacher Hermann Brinkmann, Gr. Kurfürstenstraße 63a, und Luise Lohmann, Bürgerweg 16; Provisionsreisender Gustav Suffiek, Lützowstraße 18, und Wilhelmine Berkenbrink, Albrechtstraße 25; Arbeiter Hermann Schnelle, Holländischestraße 4, und verw. Kanalarbeiter Rüter, Auguste geb. Schrage, Kronenstraße 11a.

Eheschließungen: Bäcker Albert Drewing und Wilhelmine Diestelkamp; Schutzmann Gustav Wiedenbeck und Rosa Nachtwey; Kurzwarenhändler Johann Westheider und Emma Wienstroth; Kaufmann Otto Scherer und Ottilie Ostermann; Arbeiter Karl Tönsmann und Margarete Fischer; Arbeiter Ewald Kassing und Stanislawa Wesolowski; Dachdecker Heinrich Eickenhauer und Johanne Nolte; Eisendreher Gustav Vogt und Maria Pientek; Kartonnagenarbeiter Emil Wiethölter und Frida Frisch; Maschinenschlosser Johannes Ruppe und Berta Hartmann.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Ennigloh. Die Berichte, welche zur Veröffentlichung in der Zeitung bestimmt sind, wollen Sie nicht mehr an das Sekretariat, sondern direkt an: Redaktion der „Volkswacht", Bielefeld, Schulstr. 20, senden. Auch müssen wir wiederholt darum ersuchen, sofort zu berichten.

Nach Bustedt. Wir haben über das Wahlrecht in den westfälischen Landgemeinden vor einiger Zeit ausführliche Artikel gebracht. Das Gemeinderecht — das ist das Wahlrecht und das Recht und die Pflicht, unbesoldete Aemter in der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde zu bekleiden — besitzt also, wer zu dem fingierten Normalsteuersatze von 4 Mk. veranlagt ist, oder ein Einkommen von mindestens 660 Mark bezieht. Die vorstehend gesperrt gedruckte Bestimmung bezog sich ursprünglich auf solche Gemeinden, in denen Gemeindesteuern überhaupt nicht erhoben wurden oder in denen die unteren Einkommensstufen von der Steuer freigestellt waren. Nachdem nun aber das Einkommensteuergesetz in seiner jetzigen Fassung in Geltung ist, die bekanntlich die den kinderreichen Familien schon früher gewährten Ermäßigungen noch erweitert hat, als neue Bestimmung aber vorsieht, daß die Ermäßigungen für Wahlzwecke außer Betracht bleiben sollen, müssen in die Wählerliste die Wähler überall mit dem ihrem Einkommen entsprechenden Steuersatze eingetragen werden, nicht mit dem, der nach Gewährung der Ermäßigungen wirklich bezahlt wird. Wer deshalb wegen des Vorhandenseins unterhaltungspflichtiger Angehöriger (Kinder ꝛc.) zu weniger als dem fingierten Steuersatze von 4 Mk. veranlagt ist, aber den Nachweis führen kann, daß sein Einkommen 660 Mk. beträgt, ist wahlberechtigt und muß seine Eintragung in die Liste verlangen. Amtmann oder Gemeindevorsteher können einen solchen Antrag nicht ablehnen, sie müssen denselben der Gemeindevertretung zur Beschlußfassung vorlegen, gegen deren schriftlich zuzustellenden Beschluß innerhalb zwei Wochen vom Tage der Zustellung ab gerechnet die Klage beim Kreisausschuß erhoben werden kann.

---

er auch nicht gedacht. Da war ihm wunderbar, fast bang zumute, und in den Nebeln, die durch die Fichten glitten, sah er ganz eigene Bilder. Seine Muhme Agnes hob den Finger auf. Er hatte ihr ja versprochen, nicht des Fürsten Mann zu werden, und nun war er's doch geworden, er wußte nicht wie. Aber dann sah er auch wieder die Eva, wie sie, als er am Morgen mit dem Fürsten ausritt, so schelmisch ihm ein Mäulchen zog. Sie war ganz neckisch geworden, und wollte ihm keinen Kuß geben zum Abschied. Sie sagte ihm, er hätte ja nun einen anderen Schatz. Aber bös hatte sie's nicht gemeint. Und was mochte sie nur mit dem Kurfürsten gesprochen haben, der sich so lange und insgeheim beim Morgenimbiß mit ihr unterhalten, und als er eintrat, da sahen ihn beide so sonderbar an.

Der Kurfürst sprach wieder gar nichts. Da mußte er doch wohl anfangen, er hielt es für gute Sitte.

„Herr Kurfürst, da ich nun Euer Mann bin, so muß ich Euch treu und gewärtig sein, das versteht sich; aber wenn ich nun anders denke, als Ihr wollt, dafür kann ich doch nicht."

„Denken magst du, was du Lust hast."

„Aber muß ich alles 'rausprechen, oder soll ich's verschlucken?"

„Wenn's dir zu schwer wird, sprich, aber nur wenn wir allein sind, wie jetzt im Walde."

„Wie ich mit dem Herrn von Lindenberg ausreiten wollte, das war nicht recht von mir, das hab' ich auch längst eingesehen. Darum könntet Ihr mich mit Recht strafen. Aber daß ich bös auf Euch war, da weiß ich doch nicht, ob ich da nicht recht hatte. Und wie ich alles das in Spandow erfuhr, ach Gott, da kochte es mir in der Brust. 's ist ein Glück, daß Ihr mir nicht schon da im Walde begegnet seid, das hätte ein Unglück gegeben für Euch oder für mich. Nachher, da ritt ich mir denn die erste Wut aus."

„Es blieb doch noch genug, als wir uns da begegneten, und du kanntest mich nicht einmal."

„Das war, weil der rote Adler auf Eurer Brust stak."

„Hans Jürgen," sprach Joachim, „eins nimm in acht. Es ist nicht Befehl, es ist ein guter Rat. Wenn du einem begegnest, den du nicht kennst, so verschlucke deine Gedanken, bis du ihn kennst."

„Aber was ich weiß, muß ich das alles sagen," hub der Junker nach einer Weile wieder an.

„So du es für nötig hälst, und daß du der Treue gegen deinen Herrn nachkommst."

„Es denken viele wie ich, Herr."

„Ich weiß es."

„Und noch schlimmer. Wenn sie Euren Namen nennen — Hans Jürgen stockte, man sah ihm an, daß er mit sich selbst kämpfte. — In Spandow, was ich da hörte. — Der Tod des Lindenberg hat Euch viele Feinde gemacht, Herr, die schwuren: es solle Euch nicht ungerächt hingehen."

„Beim Weine."

„Muß ich ihre Namen nennen?"

„Nein, antwortete Joachim nach einigem Besinnen. „Die Gedanken sind eines jeden Eigentum. Auch wo sie zu Worten werden, mag der Gefahr sehen, der sich selbst nicht traut. Ich traue mir. Laß sie frei reden, es ist ihre Art. Ich kenne sie, ich lese ihre Gedanken, wie ich deine las. Sie wähnen sich im Recht, ich bin es auch." Er schlug sich auf die Brust. „Wohlan, laß sehen, welches Recht stärker ist. Einer muß herrschen, und Gott und das Geschick gab mir den Zügel in die Hand. Ich will ihn straff ziehen, wenn es not tut, aber linde lassen, wenn — wenn sie nur Worte haben gegen mich."

„Herr!" hub Hans Jürgen wieder nach einigem Schweigen an. „Ich an Eurer Stelle ritt nicht mit so geringem Gefolge in dieser Zeit durchs Land."

„Weißt du von etwas, das mehr ist, als Worte, dann wäre es Verrat, wenn du schweigst."

Joachim sah ihn scharf an, während der Junker antwortete. Aber seine Muskeln spielten ein verächtliches, mitleidiges Lächeln, als Hans Jürgen von einzelnen verzweifelten Wünschen und ausgestoßenen Drohungen Bericht erstattete.

(Fortsetzung folgt.)

Bielefelder Stadttheater.

en. Sonntag, 19. Dezember: Die Dollarprinzessin, Operette in 3 Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum, Musik von Leo Fall. Unsere gesamten neuen Operettentexte leiden daran, daß es ihnen an jeglicher Spannung fehlt. Das ist auch bei der Dollarprinzessin der Fall. Eigentlich sind es zwei Dollarprinzessinnen, und man weiß nicht recht, welche der Titel eigentlich meint. Die eine, Alice, ist die Tochter, die andere, Daisy, die Nichte des Milliardärs John Couder. Es sind da auch zwei Deutsche, ein Freiherr, Hans von Schlick, und ein Bürgerlicher, Fredy Wehrburg. Hans und Daisy verlieben sich in einander, und Fredy und Alice, und man weiß schon im ersten Akt, daß sie sich kriegen werden. Das würde aber für den auszufüllenden Abend nicht ausreichen. Es muß also noch der Sohn Dick des Milliardärs und sein Bruder Tom eine frühere Löwenbändigerin Olga Labinska herbeischleppen, welche als russische Gräfin eingeführt und zunächst als Dame des Hauses angestellt, später sogar von John geheiratet wird. Gegen eine Abfindungssumme von einer halben Million — mit Millionen wird beliebig herumgeworfen — verschwindet sie zuletzt. Das wäre also der Text. Wie gesagt, es ist keine Spur von Spannung darin enthalten. Es kommt alles auf die Musik an, und da sind es hauptsächlich zwei Nummern, welche der Operette immer einen durchschlagenden Erfolg sichern werden. Die eine, das Lied von der ach so armen reichen Dollarprinzeß, die sich mit all ihren Schätzen keine Liebe kaufen kann, eine Melodie voll so verzehrender Sehnsucht, daß der Zuhörer ihrem Zauber sich nicht entziehen kann. Die andere ist der Ringelreihen, von einer so süßen, kindlichen Unmittelbarkeit, wie sie nur ein musikalisches Genie erfinden kann. Gesungen wurde prachtvoll. Es waren, einerseits Berta Massary und Franz Schuler, andererseits Sophie Berstl und Kurt Klotz, welche die Zuhörer entzückten. Besonders der Ringelreihen, welche Sophie Berstl als Daisy und Kurt Klotz als Freiherr Hans sangen, schlug durch und mußte dreimal wiederholt werden. Es war aber auch ein Hochgenuß, diese süße Melodie von diesen süßen Stimmen gesungen zu hören. Richard Gellert als Milliardär war sehr gut, Lisa Wehn als Olga vortrefflich.

Es sei hier noch bemerkt, daß in der Fledermausaufführung Lisa Wehn den Prinzen Orloffsky spielte.

Die Dollarprinzessin wird das Zugstück der Saison werden.

Abzahlungsge
Dircksen, L.,
Möbel aller Art, He
Kinderwagen, Herre
Anzüge, Kompl
Harry Dreyer
Alkoholfreie G
Bilz, Vertr. W.
Sinalco
Hegeler, Hch., Mühler
Pastor Felke
Vertr. J. Rosen,
Aug. Sewing,
Spez. Apfelperle u. Cypri
Trinkt Kochs A
Bettfed., Bettstof
Pecher & Co., Herfor d. Ha
Nur bewährte, preiswer
Unübertroffene Rei
Federn und D
Lagerbesuch erw
Friedrich Weh
Betten kaufen Sie aus
im Bielefelder Bett
Viktoriastraße
Bierbrauereien,
Actien-Bierbrauerei
Barkey, C., Weißbierbr
Bielefelder Bier
Altwein & H
Bielef. Pilsener, Münchener
ff. Lagerbier (Brauer
Brauerei Felse
Herford
Gebr. Ueker
Brauerei J. Reiff
Gütersloher Braue
„Niederlage Bie
Kaiser Wilhelmplatz 9
Herforder Wittekind-
Spez. Flaschenbier, Braue
Löllmann, E., Weißbier
Lucas, Carl, H
Selters, Brause und Fl
Ohm & Kleine A.G.
Spez. ff. hell und
ff. Lippstädter Pil
Remke jr. Fr.,
Dortm. Union, Lange
Münchner- u. Culmbach
Sparrenberger B
H. u. W. Wiega
Trinkt Falkenkrug
A. Fuß, Minden, Port
Wittenborg, Carl,
hell u. dunkle Biere i. Fla
Branntweine, L
Arning, Joh. Heinr., Mi
Inh. Otto & Herm. K
Kaßpohlscher Korn-Ste
Allen voran ist
Jückemöllers Stei
Beyer, Carl, Krankenwei Hagenbruch
Wein-Großhandlg. u. Det
Casselmann & Jursch, H
Cognac-Sta
Gütersloh.
F. Dreesbeime
Kornbranntweine u. Ste
E. F. Elmend
Isselhorst.
Helsper, R., Niederwall
Kenner trink
Schlicht
Steinhäge
Osthoff, Hermann,
Kornbranntwein- u. Steinhäger
Poggenpohl, A. & Söhne,
Riegel
bester Bitterlikör, gesetzl.
Apotheker Schlüter & Co.
Schroeders Boone
anerkannt bester Kräute
Steinhäger-Urq
ist der beste Steinhä
Alleiniger Fabrika
H. C. König, Steinhagen
Witthüser, Heinr
Cognac-Brennerei, Lique
Cigarrenhandlun
Althoff, W., Bürgerweg
Bielefelder Cigarren
Ernst Kralemann,
Inh. H. Opfer, Bahnh
Cigarren „Heim", Nied
(Kaiser-Café) Güterslohersт.33
Eggen, W., Detmold, Krum

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Dircksen, L., Arndtstraße 2 a, Eckeßahnhofst. Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing Sinalco Bielefeld.

Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.

Pastor Felkes Corri Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld Spez. Apfelperle u. Cipria Brausetee

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof. Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daunen.** Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer. Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.

Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei Altwein & Huber Bielef. Pilsener, Münchener u. Malzbier ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).

Brauerei Felsenkeller Herford

Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Gütersloher Brauerei A.-G. „Niederlage Bielefeld" Kaiser Wilhelmplatz 9 a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg

Löllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G. Brauerei Weißenburg-Lippstadt. Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133. Dortm. Union, Langenberger, Münchner- u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkruger Bier A. Paß, Minden, Porthastr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford, hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Branntweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W. Inh. Otto & Herm. Kaßpohl Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.

Allen voran ist: **Jückemöllers Steinhäger.**

Beyer, Carl, Krankenweine Hagenbruchstr. 10. Wein-Großhandlg. u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke, Kornbranntweine u. Steinhäger

E. F. Elmendorf Isselhorst.

Heisper, R., Niederwall u. Niederst. 41

Kenner trinken Schlichtes Steinhäger.

Osthoff, Hermann, Herford Kornbranntwein- u. Steinhägerbrennerei

Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7

Riegel bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt. Apotheker Schlüter & Co., Bielefeld

Schroeders Boonekamp anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell ist der beste Steinhäger. Alleiniger Fabrikant H. C. König, Steinhagen i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68.

Bielefelder Cigarrenfabrik Ernst Kralemann, Inh. H. Opfer, Bahnhofstr. 3.

Cigarren „Heim", Niederwall 12a (Kaiser-Café) Gütersloherst. 33 E. Bethel.

Eggen, W., Detmold, Krummestr. 4.

Fiedler, R., Rathausst 2, E. alter Markt

Fingberg, H. W., Brackwede, Kaiserst. 83.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichst. 7.

Goldstein, Moritz, Niedernstr. 29.

Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, jr., H., Havana-Centrale Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Radewigerstr.

Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kasiersalon).

Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.

Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34 a.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Pistor & Meyer Hauptgesch.: Schillerplatz Rohrteichstr. Gütersloherst. Teutoburgerst. Kaiserstraße.

Reckendorf, Herf., Hollandst. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herforderst.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.- u. Teichstr.-Ecke.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Herford, Credenstr. 36.

Carl Schweppe. Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 43.

Ed. Stender Zig.-Imp. u. Versandh. Hauptg. Bahnhofst., Ecke Jöllenbeckerst. Fil.: Herforderstr. Ecke Reichspostst., Bahnhofst. 49, Arndtst. 11.

Stender, H., Cig.-Import en gros — en detail, Jöllenbeckerst. 56.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Obernstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.

Wellhöner, Herm., Schildeschest. 41.

Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Straße Ecke 65.

Winkelmann, E. Arndt- u. Friedr.-St.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ehlers u. Wilcke, Herford, Radewig.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh's, Detmolderstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Farbw., Drogen.

Lohmann, C. F., Gehrenberg 18 Telephon 800.

Seelhorst, G. gegenüber d. Pauluskirche.

Stamm, F., Kaiser- u. Thieienst.-Ecke.

Upmann, H., Bahnhofstr. 21 Feuerwerk

Fahrräd., Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerschestr. 57.

Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a

Biermann, Heinr., Herford Spezialhaus für Fahrräder, Zubehörteile und Reparaturen.

Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.

Busse, H., Herford, Gehrenberg 22.

Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Rep.

Herm. Froböse Bielefeld.

Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15 a Phönix-Nähmasch., Fahrr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerst. 90 Erstes Spezialhaus f. Fahrr., Nähmasch., Zubehörteile u. Reparat.

Korte, Fritz, Brackw., Kaiserstr. 151. ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.

König, Gustav, Enger.

Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.

Paul, Heinr., Minden, Obermarktst. 11.

Quante, W., Herford, Comthurst. Bill.

Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Louis Stratemann Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberntorwall 19. Wasch- u. Wringmaschin. Phönix-Nähmasch. Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserst. 3 Arndtstr. 36 Schildesche Phönix-Nähmaschinen Reparat.-Werkstatt

Gottlieb Weitkamp Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen usw. Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke

Färbereien, Wäschereien

Jahns, Aug., Schildesche Str. 43a Kaiserstr. 119. Arndtstr. 36.

Köppel, Werner, Läden in allen Stadtteilen.

Färberei Wünzer, Chem. Wäscherei Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H. Mühlenst. 6, Teleph. 1134 ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.

Brendel, C., Ritterstr. 65.

Ellenbeck, Fr., Herford. Lübberstr. 24.

Grünewald, Herm., Herford, Kirchst. Prima Rindfleisch.

Grünewald, S., Schildesche, Bielef. St.

Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 21.

Oberfranke, H., Brackwede, ff. Aufschn. u. Wurstw.

Reckendorf, Ludw., Herford, Rennthor, ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Tatenhorst, A., Rohrteichstr., Ecke Göbenst.

Stücken, Robert Siegfr.-Str. 70.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten

Carl Kind jr. Cliches · Stempel · Schilder Vereinsabzeichen · Gravierungen Bielefeld, Obernstr. 21

Gummiw. u. Bandagen

Bandagen, künstl. Glieder.

H. Middendorf, Niederwall 6 Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenlieferant.

Fiedler, H., Obernstr. 49. Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege.

Klein, E. Oberstorwall 5. Bahnhofstr. 12, II. a. Krankenkass.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 3.

Begemann, H., Schildesche, Friedrpl. 3

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserst. 51.

David, Ferd. Glas, Porz., Geschenkartikel Obernst. 16.

Fromme, H., Galanterie- u. Spielw. Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford, Bergertor.

Halle, Heinr., Niedernstr. 11. Spielw.

Hellmann, F., Brackwede, Niedernstr. 14.

Kranz, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 111.

Laux, sen. C. Spez. Beleuchtungs-Gegenst. Güsenst. 1.

Lohöfener, H., Heeperst. 29, Herde, Öfen.

Meyer, Gebr., Herford, Bäckerst. 16/18

Miller, Aug., Schildesche, Bielef. St. 38.

Olivier, Alstädterkirchstr. 6. Herde u. Öfen Sämtliche Werkzeuge

Schnelker, H., Herf. u. Schillerst.-Ecke

Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klempnerei

Siekmann, O., Herde u. Emaillew. Niederwall 4.

Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke Haushaltungsgegenst., Drogen.

Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6. Haus- u. Kücheng., Lamp.

Herren-Artikel

Becher, E. & M., Herford, Bäckerstr. 22.

Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.

Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckerst. 31.

Central-Bazar Pradel, Jahnplatz 11. Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Hüte, Schirme, Stöcke Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club. Inh. C. Haarfeld } Niedernstr. 43 u. Kaiserstr. 97

Landhäusers Krawattenfabr. Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herforderstr. 12. Krawatten. Wäsche Spezialität: Sportartikel.

Nolte, Ida, Obernstr. 51. Herrenwäsche, Krawatten

Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe

M. Mosberg Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5. Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg. Eigene Fabrik v. Arbeits- u. Berufskldg. jeder Art Ausrüstungen, Werkzeuge. Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Bentrup, C. Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.

Bonnin, M., Gehrenberg 30, Sämtl. Arb.-Garderobe.

Borowitz, Jos., Brackwede.

Glantzer, H., Gehrenberg 17, Badeanst. Manufakturw. Spezialität Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg Spezialfabrik für Berufskleidung „mit der Wasserwage" nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Backhaus, D., Herford, Bielefeld.

Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke Bahnhofstr. 27.

Falkeisen, Karl, Niedernstr. 3.

Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.

Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserst. 60.

Haselhorst, H., Schildesche, Bielefst.

Hehner, Heinr., Gehrenberg 1.

Pracht, A., *Herford, Pelzwaren.*

Rode, A., Breitestr. 3.

Thomas, M., Brackwede, Osningstr. 6, Spez.: Reparaturen. Maßschneid.

Tremel, Aug. Herford, Hutfabr.

Wortmann, H., Niedernstr. 24, Schirme, Stöcke, Krawatten.

Kochherde u. Öfen

Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a.

Brakemeier, Conr., Rohrteichst. 72.

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

Denker, A. E., Obernstr. 41, billigste Bezugsquelle.

Gieseler, H., Herford, Bergertor.

Gesing & Cie., H., Haus- u. Kücheng. Heinrichstr. 7.

Oelschläger, A., Haus- u. Küchengeräte Jöllenbeckerstr. 104.

Quante, W., Herford, Comthurstr.

Schohaus, Cl. Ulmenstr. 5.

Schröder, Fr., Bill. Bezugsqu. f. Brautl. Jöllenbeckerstr. 29.

Wibbing, Siechenmarsch.-Arndtr.-E.

Wiegmann, H., Haus- u. Kücheng. Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeier, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H. Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89, Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.

Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts, Brennk., Jöllenbeckerst. 65

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.

Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.

Willmann Nachf., Minden, Königswall 53.

Kolonialwaren

Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.

Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.

Horstkötter, W., Oststr. 10 b.

Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.

Röckemann, Chr., Herford, Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel

Bade-Institut Alstädterkirchstr. an Krankenk. zugel.

Arn. Festerling Tel. 1197 Viktoriastr. 6 Tel. 1197 Lieferant sämtl. Krankenkassen. Spezialität: Bandagen.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge, Bahnhofstr. 39.

Blumann & Co., M., Spez. Verk. Handarb. Niedernst. 19.

Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.

Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.

Eick, Nachf., Herford.

Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niedernstr. 23.

Grohmann, E. F., Enger, Besatzart.

Homann, Herm., Kaiserstr. 123. Spez.: ganze Wäscheausstg.

Isacson, Geschw., Herf., Gehrenb. 25 Kinderausstattungen.

Moormann. Fr., Schildeschestr. 67.

Nolting, W., Schilde., Wäsche u. Ausst.

Riese, G., Schildesche, Putz-, Modew.

Schaefers, Ant., Herf., Gehrenb., Putz, Modew., Tapisserie. Puppen.

Siepe, G., Am Markt 7, Fil.: Herforderstr. 107.

Wichmann, G., Bürgerweg 47.

Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford, Ober-Marktstr. 12.

Wilh. Diekmann Herforderstr. 198, Heeperstr. 48 Putz- und Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwede, Herren- u. Damenkonfektion, Betten u. Aussteuergeschäft.

Echternkamp, Aug., Herf., Stiftberg.

Edelstein Nachf., Gust., Herford, Alt. Markt 13 Damen- u. Herren-Konfektion.

Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bündel. W.

Goldberg, Herford. Marktst. 1.

Grohmann, E. F., Enger. Größtes Kaufhaus a. Platze.

Hey, Aug., Spindelstr.

Hildebrand, W., Herford, Bäckerstr.

Hollmann, C., Sieker.

Krämer, C., Schildesche, Bielef. Str. 17 Manufaktur- u. Schuhw.

Kronsbein, Herm., Enger, Putz.

Letmade, C., Schildesche, Kirchpl. 3. Herrenkonf. u. Ausst.

Löwenberg, H., Schildesche, Goethest

Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.)

Middelmann, A., Herford, Rennstraße.

Moormann, H., Mellerstr. 16, Kurz-, Weiß-, Wollw.

Spez.: Lieferung kompl. Aussteuern.

Obermann, K., Leinen, Wäsche, Ausst. Schildescherstr. 34.

Ordelheide, L., Schilde., Bett., Herr.-Gard.

Priesmeier, K., Herrenschn., Stoffe. Schmiedestr. 3.

Sahrmann, H., Schildesche, Spezialität: Betten.

M. Schöneberg Brackwede, Brinkstraße 7—9. Gegr. 1830. Manufaktur- u. Eisenwar.

Stedefeder, H., Herford, am Steintor.

Sudfeld, C., Schildesche, Bielef. St. 24 Betten, kompl. Ausst.

Verse, H., Schildesche, Bielef. St. 97.

Viemann & Fischer, Herford.

Wilker, H., Aussteuern, Herren, Knab.- u. Arb.-Bekldg. Südbrack-Jöllenbeckerstraße.

Diekmann, F., Bleichstr. 62.

Margarine

Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken", Pflanzenbutter „Lippina" und „Meyerruhm" Bester Ersatz für Naturbutter. Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik **H. Meyer,** Lippinghausen bei Herford

Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.

Möbelmagazine

Aschermann, Ehlentruperst. 16. Tapez.

Becker, Gebr., Spindelstr. 52.

Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsqu. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16—26.

Möbelfabrik Heinr. Brünger.

Eggert, Friedr. L., Möbelfabrik. Niedernstr. 17.

H. Klingsiek - Herford Möbel-Fabrik und Ausstattungsmagazin

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57. Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.

Reinke, H., Polsterer u. Dekorat. Kaiserstr. 22.

Gust. Schnabel Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.

Sewing, Gust., Bürgerweg 56 a.

Weber & Görder, Ravensbergerstr. 7.

Wessel, R., Goldstr. 9. Möbeltischlerei. Spez. Kleiderschränke.

Westbrock, F., Möbel- u. Sargmag. Mellerstr. 30.

Zaunert, Gust., Niederwall 7, größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers Fachschule für Tischler und für gewerbliches Zeichnen. Exterstr. Detmold Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel

Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren

Böhnert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.

Brandes, Alb., Herford, Bäckerstr. 8.

Gießelmann, G., Schilde., Schillerst. 12a Drogen, Galanteriew.

Hahnwald, O., Rohrteichstr.-Ecke.

Kopp, G., Detmold, Krummstr. 27.

Morich, L., Herf.-Str. 88, Haushaltgss.

Pedersen, C., Herford, Bäckerstr. 30.

Rüpke, B., Buchhandlg., Niederwald 6.

Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).

Siewecke, H., Brackwede, Kaiserstr. 63 Einrahm. Gesch., Buchh.

Thieme, Siegfriedstr. 46, Buchbinderei, Einrahmung.

Titgemeyer, H., Herf., Neuer Markt 7.

Photogr. Ateliers, Artikel

Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserst. 3, E. Herf. St.

Atelier Mehler, Rohrteichstr. 50 a.

Beckmann, P., Detmold, Rosental 3

Greve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausst. 8

Hesse, Johs., Detmolderstr. 41.

Huchtmann Herforderstr. 83.

Lohöfener, E., Gütersloher-Str. 18 a.

Mall, Josef, Bünde.

Martull, Fritz, Oberntorwall 25. Saubere Ausführung, bill. Preise.

Metze, W. Kaiser-Atelier, Kaiserst. 155, bill. Preise.

Samson & Co., Hansahaus, Niedernstr. 26, billigstes Atelier am Platze.

Welschoff, H., Göbenstr. 26.

Porz., Glas, Geschenkart.

Haußmann Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart. Niedernstr. 34.

Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129

Köring, Gust. Obernstr. Nr. 26

Roßschlächtereien

Breder, A., Schildesche.

Bunte, Ernst, Bünde, Gartenstr.

Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.

Grünewald, L., Gütersloherstr. 72.

Leeker, W., Erstes Spez.-Gesch. mit am Platze. Jöllenbeckerstr. 36.

Meekhoff, G., Jöllenbeckerstr. 28.

Schneider, Alb., Ulmenstr. 9 a.

Roßfleischhalle Kronenstraße 4. Eigene Kühlanlage.

Specht, Gust., Herforderstr. 107 b.

Stiegeler, H., Brackw., Kaiserstr. 136.

Sattlerei u. Lederwaren

Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niedernstr. 87.

Elvers, H., Obernstr. 29, Koffer u. Lederwaren.

Hohnhold, C., Herforderstr. 37.

Horenburg, H., Wwe., Herf., Steinst.

Nolting, W., Schildesche, Bielefst. 44 Galant.-, Bürsten-, Kinderg.

Rottmann, F., Herford, Gänsemarkt 1.

Schlüter, W., Lederwaren, Ecke Bahnh.- u. Arndtst.

Schuhwaren

Kröger & Co. Schuhfabrik. Verkaufsstellen: Bielefeld: „vor der Schuhfabrik", Herforderstraße 101. „Hansa", Niedernstr. 26. „Zum Hans Sachs", Gehrenberg 4. „Fortuna", Gütersloherstr. 33. Herford: „Fortuna", Gehrenberg 3. Minden: Kröger & Co., Bäckerstraße 30. Lippstadt: „Hansa", Langestr. 43. Hamm i. W.: „Hansa", Gr. Weststr. 58.

Ahrweiler, Jos., Herford, Lübberst. 10

Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 3.

Beckmann, Bernh., Sadowastr. 6.

Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60 a.

Berkemann, A., Schildesche, Bielefeld. St. 32 E. Amtsst.

Besohlanst. „Z. Kerzschein", Mühlenst. 1a.

Biermann, W., Siegfriedstr. 22.

Bohle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.

Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.

Brinkmann, Heinr., Thielenst. 1

Brune, H., Herforderstr. 105.

Budde, H., Bürgerweg 70.

Büscher, H., Schildesche, Bielef. St. 35

Carlmeyer, H., Detmolderstr. 60.

Colbrunn, Heinr., Wertherstr. 58.

Dißmann, G., Hallerweg 105.

Elbracht, Heinr., Sieker.

Erking, Aug., Brackwede.

Feldmann, G., Schildesche, Bielef. St. 180

Filges jr., Gust., Spindelstr. 56.

Frisch, Herm., Schildesche, I. Geschäft am Platze.

Fromme, A., Schildesche, Goethest. 10.

Gellermann, Therese, Bünde, Bahnh.

Gödecke, W., Viktoriastr. 47.

Godejohann, H., Detmolderstr. 75.

Gronemeyer, H., Herf., Radewigerst.

Gröppel, Herm., Petristr. 1.

Hattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Platze in Schuhwaren.

Hoffmann, F., Detmold, Krummest. 28.

Holtmann, Wilh., Bleichstr. 55.

Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.

Horstmannshoff, H., Sudbr., Jöllenb. St.

Keine, Carl, Heeperstr. 107.

Krämer & Schlingmann, Obern- und Niedernst.-Ecke

Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.

Meyer, H., Nord- u. Bünderst.-Ecke.

Möller, Heinr., Jöllenbeckerstr. 33.

Müller, Fr., Kurfürstenstr. 67.

Panhorst, W., Arndtstr. 54.

Peppmöller, G., Kaiserstr. 99.

Petrowsky, W., Bürgerweg 74.

Schrage, H., Schildesche, Bielef. St. 44.

Schuhhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.

Schuhh. Wißbrun, Detm., Lemgoerst. 4

Söker, Fritz, Brackwede, Bielef. St. 100.

Steinbeck, W., Gellershagen, bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.

Stofferblase, C., Herforderstr. 76.

Tscheche, J., *Herford, Lübberst. 26.*

Voß, H., Bürgerweg 42 a.

Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.

Wellenkötter, H., Kurfürstenstr. 86.

Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.

Winkelmann, F., Oststr. 15.

Wittler, R., Bielef., Kaiserstr. 97 a. Brackw., Gütersloherst. 221.

Wolf, F., billigste Bezugsquelle, Bahnhofstr. 45.

Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Technische Artikel

Gebr. Ruschhaupt Seifen-, Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.

Uhren u. Goldwaren

Bökhaus, H., Herf., Radewigerst. 18.

Breder, H., Gütersloherstr. 14.

Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63, Ecke Arndtstr.

Burhorn, F., Goldschmied, Bahnhofstr. 29.

Büttke, E. H., Bünde, Bahnhofstr.

Aug. Deppermann, Ecke Niedernstr. 33, Heeperstr. 42.

Giesselmann, Heinr., Schildesche, Kirchplatz 2.

Glänzer, E., Juwelier, Gehrenberg 6.

A. Heuer, Uhrmachermstr., Niederwall 12.

Hilgenfeldt, H. Herford, Rennstr.

Klöne, Aug., Bürgerweg 65 a.

Löer, Paul, Arndtstr.

Schlüter, H., Herford, Löbberstr. 21.

Schneider, Herm., Rohrteichstr. 50 a.

Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.

Emil Wilde, Steinstr. 2. Goldschmied u. Graveur. Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauringe.

Carl Wagner, Uhren- und Goldwaren-Haus, Niedernstr. 15.

Wirtschaften und Etablissements d. Arbeitersch. z. Besuch empfohl.

Blome, Restaurant z. Gemütlichkeit. Spindelstr. 68.

Bracksiek, G., Hallerweg 105.

Brockmanns Berggarten, Herford.

Collbrunn, Fritz, Herford, Rennstr. Aufmerks. Bedienung.

Eilert, Fr., z. Löwen, Herford, Steinst., Branntw., Likör.

Feld, W., Herford, Bünderstr.

Flaßbeck, A. Breitestr. 15.

Freitag, H., Herford, Ahmserstr.

Fuhrmann, H., Hansabrücke, Gasth. z. Traube, Seeger, Herford.

Hannemann, W., Webereistr. 5, Vereinsz. u. Säle.

Hillert, Wilh., Herford, Brüderstr. 2.

Indiestel, Aug., Bürgerweg 14.

Jürging, Heinr., Gehrenberg 27.

Kaiser, Heinr., Mühlenstr. 36.

Koch, C. (Treffpunkt), Herford, Alter Markt.

Kuhlmann, Ad., Wertherstr. 58.

Läge, W., Herford, Bahnhofshotel.

Schäfermeier, F., Webereistr. 26.

Sittig, Chr., Detmolderstr. 63.

Triumph-Automat, G. m. b. H. 16 Niedernstr. 16.

Vogt, Wilh., Hallerweg 50.

Waldkrug Sieker, Ad. Wedding.

Westerheides bürgl. Speiseh. Niedern- u. Renteistr.-Ecke.

Westfalia-Automat, Bahnhofstraße, Ecke Lützowstr.

Wilhelmshöhe bei Herford, Angen. Aufenthalt.

„Zur Erholung" (Thiemeyer), Herford.

„Zur Krone", Bäsener, Herf., Bahnhofst.

Ein stets willkommenes Festgeschenk

7202

ist

Wein, Kognak, Arrak, Rum, Likör, Punsch-Extrakt.

Grösste Auswahl. **Weine aller Länder.**

Rob. Helsper

Gegründet 1889.

Viktoriastr. 1, Niedernstr. 41, Niederlage: Bürgerweg 19.
:: :: Kellerei und Lager: Niedernstrasse 47. :: ::

Umsonst

Grammophonplatten

gibt es nicht, aber bis Weihnachten verkaufe meine **3 Mark-Platte** für den nie wiederkehrenden Preis von **1,40** Mk. pro doppelseitige, 25 cm große Platte, verblüffende starke Tonart; **Starkton-Nadeln** 200 Stück 20 Pfg.; **Platten-Sprechapparate** von 6 Mk. an. Kleinste Bestellung wird ausgeführt. Garantie: Geld retour oder Umtausch.

= Reklamophon-Automat =

mit vollständig selbsttätiger Ein- und Auslösung mit 6 doppelseitigen Platten **68** Mk. Nie wiederkehrende Gelegenheit. Zwei Jahre Garantie.

Schreiben Sie sofort, wenn Sie eine Weihnachtsfreude haben wollen, an das Musikhaus [6801

C. Wiese,
Berlin, Müllerstraße 133a.

Verlobungs-Anzeigen
liefert Buchdruckerei „Volkswacht".

Folgende besonders schön ausgestattete

✱ Jugendschriften ✱

halten wir zu bedeutend ermäßigten Preisen empfohlen:

Till Eulenspiegel
Lebensansichten des Katers Murr
Reineke Fuchs
} früher Mk. 2,50, jetzt **Mk. 1,—**

Hilde Bobbe (klassische Bilder mit Märchen)
Zoo (Tierbilder)
Zwergnase
} früher Mk. 2,50, jetzt **Mk. 1,25**

(Porto nach auswärts 20 Pfg. für jedes Exemplar.)

Buchhandlung „Volkswacht", Schulstr. 20.

Wegen Ueberlastung der Angestellten der Friedhöfe durch die bisher an den Sonntagen in unverhältnismäßig großer Zahl vorgenommenen **Beerdigungen dürfen** von jetzt ab an **Sonntagen nur noch** die Leichen der am **Donnerstag verstorbenen Personen** beerdigt werden. Die Beerdigung hat im Sommer bis 5 Uhr, im Winter bis 4 Uhr nachmittags zu erfolgen. 7208

Bielefeld, 18. Dezember 1909. **Der Magistrat.**

Ehe

Sie Ihren

Weinachts-Bedarf in

Oefen, Kochmaschinen, Lampen, Wagen, Schlittschuhe, Schlitten, Brotschneider, Messer, Christbaumschmuck, Zink-, Bürsten-, Holz- und Emaille-Waren

✱

Nähmaschinen, Fahrrädern, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen

6686

decken, besichtigen Sie die Weihnachts-Ausstellung von

Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58.

Todes-Anzeige.

Am Freitag abend um 7½ Uhr starb nach längerem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emilie Giebrasse
verwitwete Poppe, geb. Stellbrink

im Alter von 52 Jahren. — Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 20. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Hakenort 22, aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr. [7212*

Nachruf.

Am Freitag, den 17. d. Mts., starb nach kurzem, schweren Leiden unser treuer Mitarbeiter der Dreher,

Karl Landwehr.

In dem so plötzlich aus unserer Mitte Gerissenen verlieren wir einen treuen braven Mitarbeiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 7200*

Seine Mitarbeiter der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co. Abteilung Werkzeugbau H.

Gerstenschrot
garantiert rein 7209
billig zu haben bei
Otto Lorentz
Herforderstrasse.

Trauerbriefe mit Kouverts
liefert Buchdruckerei „Volkswacht".

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur **2** Pfg., in der fetten Ueberschrift **10** Pfg. ✱ Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Triumphstühle, zirka 200 Stück, Rohr- und Plüschsessel verkaufe bis Weihnachten mit 10 % Rabatt. Hermann Schulze, Bielefelder Korb- und Kinderwagenversandhaus, Obernstraße 38, Telephon 1433. 7027

Kochherde, gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Oefen in großer Auswahl gebe unter Garantie tadellosen Funktionierens billig ab. Adolf Heine, Ritterstraße 57. 5450

Möbel, größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Trumeaux mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Besichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Jahnsplatz. [5898

Weihnachtsgeschenke! Kochherde, Kachelöfen, Hängelampen, Tischlampen, Schlittschuhe, Bügeleisen, Wärmeflaschen, Kaffeebüchsen empfiehlt in großer Auswahl Gust. Niehaus, Herforderstr. 199. [7040*

Markttaschen, 7030 großer Posten, Damentaschen, Wachstuche, neue Muster, farbenecht, verkaufe bis Weihnachten mit 10 % Rabatt. Hermann Schulze, Bielefelder Korb- und Kinderwagenversandhaus, Obernstraße 38, Telephon 1433.

Verlobte 5899 finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuster Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Jahnsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Bettstellen, 5900 300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Jahnsplatz.

Matratzen. Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Jahnsplatz. Alte Matratzen werden umgearbeitet. [5901

Aepfel [7201* billigst bei Heitmeier, Am Damm 3.

Apfelsinen [7202* billigst bei Heitmeier, Am Damm 3.

Feigen, Datteln, Nüsse, billigst bei Heitmeier, Am Damm 3. 7203*

Konserven [7204* billigst bei Heitmeier, Am Damm 3.

Vereine zu Weihnachten Vorzugspreise bei Heitmeier, Am Damm 3. [7205*

Weihnachtsbäume G. Pröger, Oststraße 13a. [7214*

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist eine „Polarstern-Nähmaschine". Familien-Nähmaschine zum Fußbetrieb in feinster Ausstattung mit gebogenem Verschlußkasten 46 Mk. Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff, Schnellnäher, Zentral-Bobbin Maschinen 60—85 Mk. Unübertroffen erstklassiges Fabrikat 5 Jahre schriftliche Garantie! Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Bielefelder Nähmaschinen- u. Fahrrad-Industrie, G. m. b. H. Verkaufsläger Friedrichstr. 25. Telephon 293. Sonntags geschlossen. [6633

Speck! hiesigen, trockene dicke Ware, bei ganzen Seiten 90 Pfg., empfiehlt Detert Jöllenbeckerstr. 37. [6970*

Heringe! prima, 1 Dutzend 52 Pfg. Detert, Jöllenbeckerstraße 37. 6971*

Pflaumenmus! à Pfund 19 Pfg. Detert, Jöllenbeckerstraße 37. 6972*

Apfelsinen! 6 Stück 25 Pfg. Detert, Jöllenbeckerstraße 37. 6973*

Zum Backen! 7182* lasse man sich nicht minderwertige Ware aufreden, sondern nur von guten Zutaten kann ein Kuchen gedeihen und diese empfiehlt billigst Detert, Bäckermstr., Jöllenbeckerstr. 37.

Ringäpfel 7183* feinste Ware, Pfd. 55 Pfg., Detert, Jöllenbeckerstraße 37.

Herren- und Knaben-Hosen, Joppen, selbst angefertigt, in Buckskin, Manchester, Pilot, zu billigsten Preisen. Leopold Koselsky, Heeperstr. 46. 6660

Wortmanns Matador, bester Hut, garantiert wetterfest, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Klappzylinder, Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wortmann, Niederstraße 24. 6065

Pelzreparaturen, Modernisieren, schnell und billig. Wortmann, Niederstraße 24. [6066

Puppenwagen, Sessel, Klappstühle, Turngeräte, Bürstenwaren zu billigen Preisen Heinr. Bartels, Klosterstr. 3. [6207*

Plüschsofa [6389* weit unter Preis. Jöllenbeckerstr. 24.

Schirme werden repariert und überzogen Blumenstr. 12. 6626*

Bekanntmachung! Getragene Paletots, Anzüge, Damenkleider, Uhren und Ketten kaufen Sie nur am billigsten und reellsten bei Wilh. Meier, Renteistraße 19. 6805*

Schultornister, Mappen, Bücherträger, sowie sämtliche Lederwaren in allen Preislagen empfiehlt Wilh. Schlüter, Arndtstr. 2, Ecke Bahnhofstraße. [6824

Handtaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger billigst. Wilh. Schlüter, Arndtstraße 2, Ecke Bahnhofstraße. 6825

Wäsche für Damen und Kinder. Gute Qualitäten. Billigste Preise. Georg Meier, Herforderstraße 12. 6263

Weihnachtsgeschenke in Uhren, Ketten, Schmucksachen, Trauringen, sehr billig und gut beim Fachmann Adolf Heuer, Niederwall 12. 6715

Wecker, staubdicht, unverwüstlich, genau erprobt, billigst bei Adolf Heuer, Niederwall 12. 6716

Mundharmonikas, Saiten für Geigen, Zither, Mandolinen bei Adolf Heuer, Niederwall 12. 6717

Achtung! Getragene Paletots, Anzüge auch für korpulente Herren in feinster Ausführung immer vorrätig. Wilh. Meier, Renteistraße 19. 6806*

Einsichtige Hausfrauen kaufen Lebensmittel am besten und billigsten im Westf. Kaufhaus Kreuzstraße 28. [5543

Nähgarne, Seide, Maschinennadeln, feinstes helles Maschinenöl Liter 1,20 Mk. Zentral-Bazar Paadel, Jahnplatz 2. [5411

Puppenperücken 6898* Ausnahmspreise bis Weihnachten. Flachs von 0,50 Mk., echt Haar von 1,50 Mk. an. Weststr. 46, parterre.

Weihnachtsausstellung in Haus- und Küchen-Geräten. Th. Grasmeyer, Paulusstraße 16. [6917*

Wundervolle [7067* Zigarren, ¼, ½, 1/1 Kisten, verkauft Aug. Güse, Ed. Windthorststraße 2.

Schirm! Hoppe! Schirme werden allerbilligst repariert und neu bezogen. B. Hoppe, Schirmfabrik, Niederstraße 33. 6827

Puppenwagen, zirka 200 Stück, Sportwagen, Kinderwagen verkaufe bis Weihnachten mit 10 % Rabatt. Hermann Schulze, Bielefelder Korb- und Kinderwagenversandhaus, Obernstraße 38, Telephon 1433. 7029

Winterjacke und Mantel, wenig getragen, billigst Friedrichstraße 29. 7170*

Zigarren und Zigaretten empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen Aug. Dustmann, Arndtstr. 20, Ecke Gr. Kurfürstenstr. 7186*

Schirme für Damen und Herren in allen Preislagen. Georg Meier, Herforderstraße 12. 6262

Heringe, [7[illegible]11* grüne, zum Braten, 2 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt Oppermann, Bürgerweg 14, neben Bertelsmanns Wäschefabrik.

Apfelsinen, 7169* süße, 4 Stück 10 Pfg. H. Welp, Viktoriastr. 10.

Korken [7161* liefert alle Sorten billigst H. Brünger Nachf., Korkenfabrik, Blumenstr. 24.

Buchenbrennholz, Abfall, 2. Sorte, geschnitten, per Zentner 0,90 Mark, franko Haus. F. Werk, Göbenstr. 14, Teleph. 546, Holzspalterei mit Kraftbetr. [7006*

Reisekörbe, enorme Posten, Markttörbe, Waschkörbe, Kinderstühle verkaufe bis Weihnachten mit 10 % Rabatt. Hermann Schulze, Bielefelder Korb- und Kinderwagenversandhaus, Obernstraße 38, Telephon 1433. 7028